

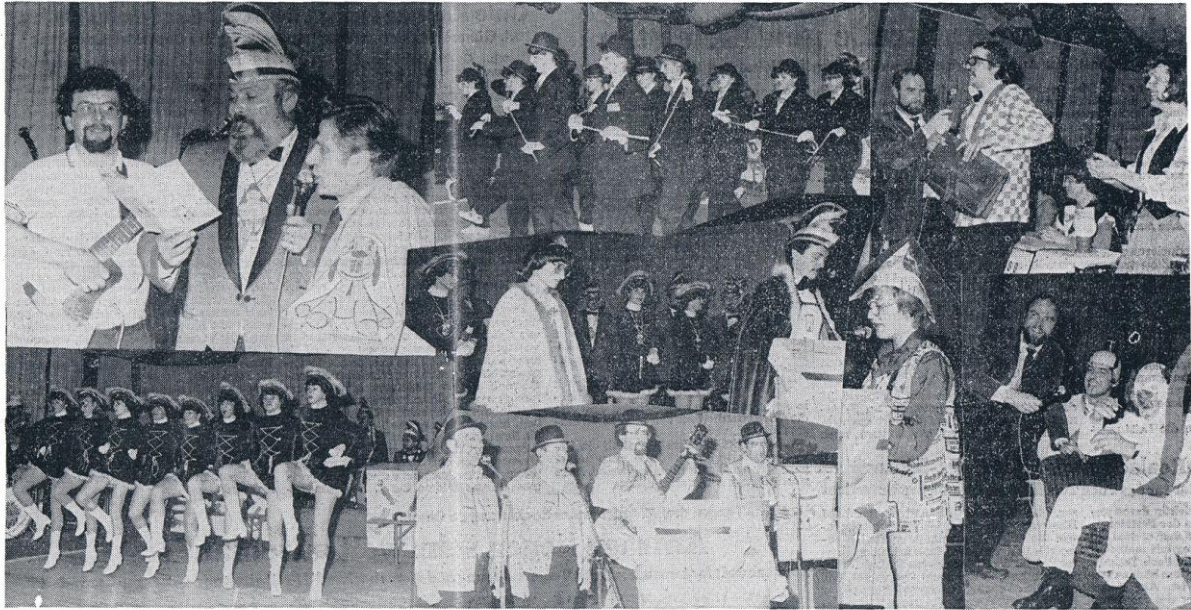
1982 – 2001 Zeitungsartikel – Archiv der Hederschbocher Faschenacht von Erich Münch alias Jussle

Montag, 8. Februar 1982

1982

Rhein-Neckar-Zeitung

BCH 11 / TBB 11



„DICK DOO ...“ WAREN DIE HEDERSCHBOCHER NARREN bei der Prunksitzung im überfüllten Vereinsheim. Die närrischen und einfallreichen Akteure inszenierten ein großartiges Spektakel, das mit viel Beifall bedacht wurde. Zum „Haushalt-Song“ mischte sich auch OB Zimmermann unter die Narren.

Montag, 15. November 1982



DIE HEDERSCHBOCHER NARREN gehen mit Schwung in die neue Kampagne. Bei der Eröffnung zeigten sie sich schon gut in Form. Garde, Prinzenpaar und Elferräte stellen sich zum Foto.

Aufn.: Dietz

Den OB zum Kampagnen-Auftakt entmachtet

Schon gut in Form: Hederschbocher Narren Prinzenpaar Ruprecht und Doris vorgestellt / Garde und Turngruppe gefielen

D. Hedersbach. In Hedersbach sind die Narren mal wieder „dick do“; am Samstagabend pünktlich um 19.71 Uhr zog der Elferrat der Hedersbacher Narrenschar in der Halle des Schulgebäudes ein und entmachtete nach allen Regeln der Kunst den Limbacher Oberbürgermeister Zimmermann und entthronte ihn bis zum Aschermittwoch symbolisch seiner Amtsgeschäfte.

Sitzungssprecher Peter Müller, Conférencier der Hedersbacher Prunksitzungen und Faschenachtsveranstaltungen, eröffnete die Sitzung und demonstrierte dann – dies war der erste Programmpunkt des närrischen Abends – zusammen mit dem Elferrat, wie es auf einer Gemeinderatssitzung zugehen könnte, hätten die Hedersbacher Narren das ganze Jahr über das Sagen. Die neue und alte Prinzengarde schloß sich mit einem Schautanz an, der wie jedes Jahr mit viel Beifall bedacht wurde.

Es folgte der eigentliche Hauptpunkt des Abends, die Vorstellung des neuen Prinzenpaares Ruprecht und Doris Lutz, beide auch schon von früheren Kampagnen als eifrig Narren bekannt, die als Ruprecht I.

und Ihre Lieblichkeit Doris I. die Führung der Hedersbacher Narrenschar übernahmen. Nach einem weiteren Schautanz der Prinzengarde bot die Jugendturngruppe des VfB Hedersbach unter Leitung der Übungsleiterin Gerlinde Wolf eine großartige Modenschau, die vom Publikum geradezu hysterisch begrüßt wurde. Dieselbe Turngruppe hatte mit einem Tanz auch noch einen zweiten Auftritt, nachdem Friedrich Schork und der neue Prinz in Maurerkluft eine Szene vor Gericht aufgeführt hatten. Auch dies hatte den lebhaften Beifall wirklich verdient und gab einen guten Vorgeschmack auf die Hedersbacher Prunksitzung, die ja jedes Jahr wieder etwas ganz besonderes ist, wohl deshalb, weil die Faschenacht in Hedersbach tatsächlich nicht aufgepfropft oder gekünstelt wirkt, sondern ganz aus dem Charakter des Ortes heraus, originell und ehrlich.

Den Abschluß dieser ersten Veranstaltung der Hedersbacher Narren in dieser Saison bildete dann der gemütliche Teil des Abends, in dem zur Musik der „Berrys“ auch getanzt werden konnte.

1982
Eröffnung

Die 11 Paragraphen des närrischen Gesetzes mit Geist und Humor erfüllt:

„Dick do“ verkündet: Die Fastnacht ist unser Leben

Prunksitzung der „Heederschbocher“ bescherte großartige Auftritte und unvergeßlichen Abend / Verdienstorden für bewährte Aktive

SC. Heidersbach. Zu den Paragraphen des von „Prinz Reiner der I. vom Beckenbuckel“ verkündeten närrischen Gesetzes gehört auch, daß bis Fastnachtdienstag als „Gruß nur noch „Heederschboch dick do“ gilt. Diesem Ruf wurde man auch am Samstagabend im Vereinsheim bei der Prunksitzung gerecht. Was heimische Kräfte am laufenden Band auf der Bühne ihren Besuchern des voll besetzten Saales boten, verdient mit Fug und Recht dieses Prädikat. Ein Superlativ-Gag jagte den anderen, was das Publikum zu Beifallsstürmen hinriß. Daß das Barometer auch musikalisch stets auf einem Hoch stand, dafür sorgten unentwegt die „Berry's“. Das protokollarisch Notwendige der Prunksitzung besorgte Präsident Gerhard Burkert nach dem Einzug des Elferrates. Zu denen, die einen besonderen „Heederschboch dick do“-Gruß erhielten, gehörten OB Zimmermann, sein 2. Stellvertreter Hansbach aus Wagenschwend, Ortsvorsteher Dörr, die Gemeinde- und Ortschaftsräte und Ehrenpräsident Eduard Prieschl.

Mit der schmuck eingekleideten Prinzen- und Prinzessinnenpaar Reiner I. vom Beckenbuckel und Gerlinde I. von der Pfalz ein. Höhepunkt der Prinzen-Proklamation waren die 11 Paragraphen des närrischen Gesetzes. Gekonnt zündete Peter Müller die Bühnenauftritte an und fand auch für jeden Akteur und jede Akteurin fein platzierte Dankesworte. Neu eingekleidet war der Elferrat; kein Wunder: sie sind ja seit dem Vorjahr auch gehobene Klasse, nämlich „eV-Räte“. Christel Westenhöfer in der Bütt und Hermann Knodig als Organisator stellten in einer Sendung „Kennen Sie den“ in einem Bildervortrag die 13 Räte mit einer Länge von 23 Metern und einem Gewicht von 1090 kg mit Hilfe von „Helmut aus dem Norden“ (Roland Mühlhig) und „Franz Josef aus Bayern“ (Mathias Rhein) vor; am Ende hatte der „Franz Josef“ mit 7,6 errieten Elferräten die Nase knapp vorne. Die originalen Elferratsbilder hatte Rudi Kugler gemalt.

Dreimal hieß es an diesem Abend „Bühne frei“ für Tänze. Mit excellenten Tanzschritt-kombinationen sorgten schon zu Beginn die 8 Damen der Prinzen-garde für einen Glanzpunkt besonderer Art und als die Gardemädchen nach Mitternacht zu fernöstlichen Klängen in ihren schmucken Kimonos einen Tanz aufführten, kamen sie nicht ohne Zugabe von der Bühne. In den tosenden Beifall und Raketten war auch Gerlinde Wolf miteingebunden, die mit viel Einfallsreichtum die Tänze einstudierte wie auch bei der „16 Mann“ starken Mädchen-gruppe bei ihrem „Charly-Chaplin-Tanz“. Bärbel Schmitt dankte für alle Mädchen ihrer „Lehrerin“ Gerlinde Wolf.

Den Reigen der Büttendredner eröffnete Emil Riehl als Landstreicher Fridolin Klaus; er wußte so manches örtliche Geschehen zu berichten. Antje Gellner, erstmals in der Bütt, begeisterte die Sitzungsbesucher mit einem Vortrag über den Winterschlußverkauf. – Als leidgeplagter Ehemann stieg Plus Hemberger in die Bütt und erzählte wie es in einer harmonischen Ehe zugehen kann.

Keine Nachwuchssorgen

Mit Sylvia Noe war auch die Jugend in Heidersbach „dick do“. Sie brachte einen sehr gekonnten Vortrag als Zeitungsausträgerin dem Publikum zu Gehör; im Vorjahr stand sie noch bei der Kinderfastnacht in der Bütt und in diesem Jahr brillierte sie schon in der Prunksitzung „der Großen“. Die Fastnacht hat in Heidersbach keine Nachwuchssorgen.

„Schnee- und Be-Welle“

Als „Schneewelle und Be-Welle“ begeisterten Elvira Lutz und Rita Galm mit einer Fülle von Pointen. – Klaus Scheuermann wußte in der Bütt allerhand aus dem VfB-Fußballleben zu berichten, ging kräftig auf den Heidersbacher Sportverein ein und berichtete ganz offenherzig was so alles im Laufe des Jahres passierte. – Als letzter Büttendredner kam Siegfert Grimm. Er gab allerhand zum besten über die Probleme der Rentner; Poldi Schmitt gab dazu stets ihren treffenden Kommentar.

Den „Großen Preis“ im Visier

Den zweiten Teil der Prunksitzung leiteten die 4 Hof-sänger O. Rhein, W. Gellner, A. Schellig und B. Müller ein. Sie hatten sich

auch in diesem Jahr wieder originelle Texte und Lieder ausgedacht und lösten damit Lach- und Beifallsstürme aus. Groß angelegt war der Auftritt des VfB Heidersbach. Mit ihrer gekonnten Parodie nahm die VfB-Mannschaft unter ihrem Trainer Roman Andres den „ZDF-Großen Preis“ auf die Schippe. Die befragten Kandidaten waren Dietmar Manz, Thomas Hemberger und Reinhold Mühlhig; die Fragen an der Bildwand waren dem Ortsgeschehen entnommen. Als Stargast wurde in dieser Heidersbacher Fernseh-sendung „Gottlieb Wendehals“ (Ruprecht Lutz) begrüßt. Er brachte mit seinen Liedern wie „Mein Freund Herbert und Polonaise Blankenese“ sehr viel Stimmung ins Publikum. Er zog auch 3 Hauptgewinne; der 1. Preis an Waldegart Sauer war ein Profivertrag beim VfB Heidersbach.

Dance-Band und Limbotänze

Von den Sitzen riß es die Besucher als die nächsten Gäste der „Sendung“ kamen; die Cume beye Dance-band (alias Manfred Roth, Reiner Schork, Mathias Rhein, Roland Rhein, Siegfried Bürkle) zusammen mit einem Limbotänzer. Unter einer brennenden Stange hindurch legten die Tänzer eine bewundernswerte Soloaufgabe aufs Parkett, eine Darbietung, die zweifellos einer der Höhepunkte der Heiderschbocher Prunksitzung war und reichlich mit Beifall und Lachsalven gewürdigt wurde.

Fastnachtsbreze und Orden

Solch eine Gala-Sitzung mit heimischen Kräften in einem 570-Einwohner-Ort wie Heidersbach erfordert viel Vorbereitung. Sitzungsleiter Peter Müller konnte viele Aktive mit dem Hausorden oder dem närrischen 82er Orden, eine echt Heiderschbocher Fastnachtsbreze zur Wegzehrung während der anstrengenden Fastnachtszeit, auszeichnen. Für die Verdienste um die Heiderschbocher Fastnacht erhielten Alfons Schellig und Rudi Kugler den Verdienstorden; ebenso wurden zur Auszeichnung auf die Bühne die Techniker Werner Sauer und Alfred Scheuermann wie auch Kameramann Thomas Hemberger, K. Scheuermann, J. Triegler, K. Schultz und Ehrenpräsident Eduard Prieschl.

Songs zum Haushalt

OB Zimmermann erhielt seinen närrischen Orden schon am Beginn der Prunksitzung, nachdem er zusammen mit GR Peter Müller aus dem OB-Liederheft 3 Songs zum Haushalt in den Saal schmetterte. Ein farbenprächtiges Bild bot sich den Besuchern zum Schluß, als Peter Müller alle Mitwirkenden auf die Bühne rief.

Vier Hof-sänger

Noch einmal ließen die 4 Hof-sänger der Heiderschbocher Fastnacht ihre Stimme erklingen und frohgelaut wurde eingestimmt: Die Fastnacht ist mein Leben. Und auch in der 1982 Fastnacht ist, wie die weit nach Mitternacht zu Ende gegangene Prunksitzung in Wort, Gesang und Tanz zeigte, „Heederschboch dick do“. Für die richtige Temperatur im Saal sorgte zwischendurch auch immer wieder die Kapelle „Berry's“ mit ihren Schunkelliedern.

1982

Narrenfunke sprang rasch auf das Publikum über

Prächtige Stimmung im „Heederschbocher Hällele“ / Prunksitzung mit umfangreichem Programm

Heidersbach. Was dem Publikum des kleinen Odenwaldorfes geboten wurde, kann man in der gebotenen Kürze nicht zu Papier bringen, es ist beinahe unmöglich, Stimmung und das brodelnde Milieu im „Hällele“ so zu schildern, wie es wirklich war. Elferrat Peter Müller hatte zu Anfang nicht zuviel versprochen, wenn er darauf aufmerksam machte, daß hier zwar Hausgemachtes geboten würde, nicht aber Hausmacher. Übrigens, er hat seinen Part mit Bravour erledigt, Stimmung steckt bekanntlich an. Nach dem feierlichen Einzug des Elferrates eröffnete Präsident Gerhard Burkert die Sitzung. Es folgte der Einzug des närrischen Prinzenpaares, „Reiner der Erste vom Beckenbuckel“ und „Gerlinde die Erste von der Pfalz“. „Heederschboch dick do“ war dreimal das erlösende Wort und dann erfuhren die Fastnachter, was die Stunde geschlagen hatte. Die närrische Zeit ist angebrochen, verkündete der Prinz und auch, welche Gesetze nun gelten.

Spendabel zeigten sich die Heidersbacher Narren schon zum zweiten Mal bei Bürgermeister Hubert Zimmermann. Er bekam den neuen Jahresorden, den „Dick“ aus Hefeteig, aber, er mußte sich dieses Präsent zuerst verdienen. Peter Müller, der eigentlich als Gemeinderat gewohnt ist, nach der Melodie des Bürgermeisters zu singen, brachte es fertig, den Spieß umzudrehen. Aus dem Liederheft für Limbacher Regierungsbeamte schmettete sie zur Freude der versammelten Narren Parodien aus dem Limbacher Gemeinderats-Geschehen. „Nehmt doch bitte jetzt den Haushalt an, sonst bekomme ich Verdruß und mach mit meiner Arbeit Schluß“.

Elferrat wiegt 1090 Kilo

Christel Westenhöfer und Hermann Knodig taten sich daran, den neu eingekleideten Elferrat vorzustellen, er mißt zusammen 23 Meter der Höhe nach und wiegt 1090 kg. Knodig war der Erfinder des Textes, Reinhold Mühligh agierte als Helmut Schmidt, Mathias Rein war sein Gegenspieler Franz-Josef. In einem Ratespiel mußte sie anhand von Bildern, die von Rudi Kugler gemalt wurden, Elferratsmitglieder erraten. Franz-Josef war diesmal der Sieger, er erhielt einen Liter bayerische Kuhmilch, Helmut eine Dose Schnupftabak.

Der erste närrische Programmpunkt kam dann mit einer Tanzeinlage der Prinzengarde, die für ihren von Gerlinde Wolf einstudierten Tanz den verdienten Beifall erhielt.

Als Landstreicher Fridolin Kraus kam Emil Riehl in die Bütt. Ortsgeschehen hatte er auf sein Panier geschrieben, zum Beispiel wie der lange Cliff unter dem Infrarotlicht einsteigt oder von dem Löscher seiner Sau im Saustall. Und der Albert wäre beinahe von seinem eigenen Auto überfahren worden, der Alkohol war schuld. Der Beifall, ein Orden und ein Küßchen von Prinzessin Gerlinde waren der Lohn für den gekonnten Vortrag.

Für die Verdienste um die Heederschbocher Fastnacht erhielten fünf Narren, nämlich Alons Schellig und Rudi Kugler, Werner Sauer, Alfred Scheuermann und Thomas Hemberger einen Orden. Antje Gellner erzählte, wie es ihr im Winterschlußverkauf erging.

Etwas fürs Auge zeigten die Mädchen der Gymnastik-Gruppe mit ihrem Charlie-Chaolin-Tanz, Choreographie Gerlinde Wolf, erhielt als Dank eine Laterne zur Beleuchtung des späten Nachhauseweges und ein Blumengebinde. Als leidgeplagter Ehemann tieg Pius Hemberger in die Bütt, den schwierigen Stand der Männer beleuchtend.

Auch die Jugend war an diesem Abend in Heidersbach „dick do“ mit Sylvia Noe. Sie brachte einen sehr gekonnten Vortrag als Zeitungsträgerin dem Publikum zu Gehör. Weil man mit 50 Jahren bei uns in Rente gehen kann, stirbt allmählich die Feuerwehr bei uns aus. Sie erzählte noch vom Klaus, der nach durchzechter Nacht mit dem Zug eine Deutschlandrundfahrt machte.

Ehrenpräsident Eduard Prischl hob nun an den Nachwuchs zu loben. Es freute ihn ganz besonders, unter dem vielen Neuen auch noch etwas Altes zu finden, nämlich die alten Narren. Auch er bekam den obligatorischen Orden. Als „Schnewwele und Bewwele“ begeisterten Elvira Lutz und Rita Galm die Zuschauer mit zahlreichen Pointen.

Nicht nur die Mainzer, sondern die Heederschbocher Hofsänger ließen sodann ihre Stimme erschallen. O. Rhein, W. Gellner, A. Schellig und B. Müller waren die Akteure. Aus dem Fußballeben berichtete Klaus Scheuermann, als Aktiver wußte er wie kein anderer, was im Heidersbacher Sportverein passierte. Einen Orden für besonders närrische Leistungen bekamen K. Scheuermann und K. Schulz.

Noch einmal hieß es Bühne frei für die Gardemädchen; die sich jetzt im fernöstlichen Kimono präsentierten, sie riefen stür-

mischen Beifall hervor und kamen natürlich um eine Zusage nicht herum. Über die Probleme des Rentner berichtete Siegbert Grimm, Poldi Schmidt gab ihren weiblichen Kommentar dazu.

„Der große Preis“

Den großen Preis auf die Schippe nahmen die Fußballer des VfB unter ihrem Trainer Roman Andres. Dieter Manz, Thomas Hemberger und Reinhold Mühligh waren die Kandidaten, die über Heidersbacher Ortsgeschehen ausgefragt wurden. Wim Thoeke und seine Mannschaft hätten eine wahre Freude über diese Parodie gehabt.

Gottlieb Wendehals alias Ruprecht Lutz wurde als Stargast begrüßt. „Mein Freund Herbert“ und die „Polonaise Blankeneese“ waren dazu angetan, das Publikum von den Stühlen zu reißen.

Noch ein Höhepunkt des Abends war die „Cume beye Dance Band“, die von Manfred Roth, Reiner Schork, Mathias Rein, Roland Rein und Siegfried Bürkle verkörpert wurde. Ein Limbotänzer schaffte sich unter einer brennenden Stange durch und die Tänzer legten ein Solo auf die Bühne. Was die „Dance Band“ bot war nicht nur zirkensische Kunst in höchster Vollendung, es war zweifellos das Höchste, was an diesem Abend geboten wurde.

Da auch die Prunksitzung in Heederschboch ein Ende hat, mußte Sitzungspräsident Peter Müller zum Abschied blasen. Alle, die in und hinter der Bühne irgendwie aktiv waren, stellten sich nochmals auf, um mit den Hofsängern einzustimmen in das Lied: „Die Fastnacht ist mein Leben“, gedichtet von Ehrenpräsident Eduard Prieschl. Er war es auch, der erzählte, wie sie vor 25 Jahren mit der Fastnacht angefangen haben, die sich inzwischen zu einem hochwertigen Programm gemauert hat. Willi Bopp

1982



Umzug am
23.02.82

AUCH DIE HEIDERSBACHER NARREN zog es gestern wieder auf die Straße, und das zu besten Unterhaltung der deswegen aus den Häusern geseihten Freunden der Narrenzeit. „Dick“ hatte sich wieder einige einfache Anhängerschar zu unterhalten und beste Laune auch am letzten Tag der Fastnacht zu stiften. Viel Beifall erntete so der Caudiwurm und darf wieder mal als Erfolg in den Annalen der rührseligen Heidersbacher Narren geführt werden, denen gestern auch noch das Kehrausfeiern kräftig Spaß machte. So ging's wieder einmal rund in „Heiderschhoch“ und die gesamte Narrenschar kam die Kampagne 81/82 mit Zufriedenheit abhaken.



1982 Umzug



TROTZ SCHNEE UND KÄLTE war Heiderbach auch in diesem Jahr wieder „dick do“. Eventuell aufkommende Frostschäden bei den Narren am Rande des Umzuges am Dienstag wurden sofort von den Helfern des „Krankenhauses am Rande der Stadt“ mit alkoholischen Zwangsfusionen bekämpft. Angeführt vom Prinzenpaar und der hübschen Mädchengarde (Tel.-Nr. zu erfahren beim Eiferrat), schlängelte sich der Zug mit Eiferrat, Mocrrenfamilie, Entlein, Blankeresser, Polonaise, Woorschwaache und viel Stimmung durch die Straßen. Der Zug endete mit einer Nacht im Saustall und „Heiners Liebeslaube“.

1982 Umzug

„Dick do“: Stimmung, Lachsalven und Beifall

Bei der Prunksitzung im „Hallele“ ging es Schlag auf Schlag: Dorfgeschehen, Parodien, Tänze und fröhlicher Gesang / Lottozettel für den Bürgermeister

wb. Heidersbach. Die Faschnachts-gesellschaft „Heidershoch Dick Do“ machte ihrem Namen alle Ehre bei der Prunksitzung am Samstag. Das „Hallele“ kam außer Rand und Band, und das sieben Stunden lang. Dorfgeschehen in Potenz, was wäre die Heidersbacher Fasnacht ohne Jus und ohne den Damen-gymnastikkub, der in diesem Jahr in den nahen Wäldern den Hasen nachjagte? Was wäre die Prunksitzung ohne Prinzengarde? Ein Farbtupfer par Excellence würde fehlen. Doch berichten wir der Reihe nach.

Sitzungssprecher und Elferatsmitglied Peter Müller erreichte mit Mühe und Not, den Saal der Hallele zu besetzen, um zu melden, daß der Elferatt bereits so gezecht hätte, daß er nicht mehr zu einem ordentlichen Einzug fähig sei. Auf der Bühne installierte man schnell einen Fernseher, so daß man auf dem Bildschirm den Einzug der Elferatte im letzten Jahr verfolgen konnte. Für alle ein netter Rückblick. Nach diesem Vorspann zog dann dennoch der Elferatt mit Prinzenpaar, begleitet von der flotten Prinzengarde, taufsch und nicht besäuselt, in „Hallele“ ein. Gerd Burkert begrüßte die anwesenden Narren, unter ihnen Bürgermeister Hubert Zimmermann, Ortsvorsteher Sigmar Dörr, die Gemeinde- und Ortschafträte und Ehrenpräsident Eduard Prieschl. Mit Beifall

begrüßt wurde ebenso die Kapelle Rasp-Berrys-Ghost, die mit närrischer Musik zum Gelingen des Abends ihren Beitrag leistete. Sitzungspräsident Peter Müller stellte das mit Jubel begrüßte Prinzenpaar Doris I. und Ruprecht I. vor der Mandarinenkurve vor. Prinz Ruprecht I. verkündete seine Proklamation und hieß das närrische Volk willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele „Heimbessene“ den Weg zum „Hallele“ gefunden haben. Als weiteren Pluspunkt bezeichnete er die Anwesenheit von „Bürgermeister Zimmermann, der ihn doch nach Heidersbach gekommen und nicht nach Karlsruhe gefahren war, um dort Geld für die Heidersbacher Straßen zu ersingen. Zimmermann durfte auf der Bühne aus den Händen von Sitzungspräsident Peter Müller ein Geschenk entgegennehmen. Es war dies ein Lottozettel in Großformat. Der Bürgermeister kann da Kreuzchen machen, wo er will, es ist immer ein Ger.

Als Augenweide folgte der Gardetanz der Prinzengarde, der mächtigen Beifall fand. Zuständig für Choreographie und Einübung war Gerlinde Wolf. Sie wurde für ihren unermüdlichen Einsatz mit Blumen und Geschenken geehrt. Was eine Tante Emma alles zu erzählen hat, berichtete Emil Riehl. Das Heidersbacher Dorfgeschehen wurde durchgehäehelt. Obendrein verkaufte er Hallowach, Denkpulver und alles

was in Heidersbach gebraucht wird. Julius Birkenmeier war als Mann von Welt tätig. Ein Mann in der gehobenen Klasse hat ein anstrengendes Leben.

Eine Reminiszenz an das Jahr 1959 in Form des damaligen Prinzenpaares Prinzessin Erika und Prinz Karl trat danach auf die Bühne und wurde vom Sitzungspräsidenten geehrt und mit dem Hausorden dem gebackenen „Dick“, versehen.

Heidersbacher Dorfleben

Wieder einmal verwandelte sich Prinz Ruprecht Lutz in eine andere Rolle und trat mit Achim Rhein als Ehepaar auf. Szenen des Ehelebens standen auf ihrem Programm. Daß das Dorfleben in Heidersbach viel hergibt, wußte Silvia Noe als „Ortschelle“ zu berichten. Der Peter z. B. fuhr mit geöffneter Autotüre aus der Garage und erntete entsprechenden Erfolg. Ein heißes Streitgespräch entbrannte um die Frage, ob ein Bauer Schirm oder Stock mitnehmen soll. Klaus Scheuermann war der Bauer und seine Frau Elvira Lutz.

Supermodenschau

Dann wurde die Bühne zu einer Supermodenschau. Margret Spöhnele als Coco Chanel stellte Neuigkeiten vor, die in Paris bis jetzt noch unbekannt sind. U. a. ein abwaschbares Modell für die supermoderne

Hausfrau und ein Kleid für die Hausgärtnerin, das sich als Popschutzmodell einen Namen machte. Sogar Ortsvorsteher Sigmar Dörr diente als Modell, er bekam einen Hut mit Scheuklappen und Ohrenschutz. Als Topmanequins traten auf: Bärbel Schmitt, Willi Münch, Rita Gellner und Poldi Schmitt.

„Silbernes Brikett“ überreicht

Derjenige, der den Dickorden herstellte, Bäckermeister Meinrad Schütz, wurde für seine Arbeit mit dem Hausorden ausgezeichnet. Nach der Pause erfreuten Walter Gellner, Ottmar Rhein, Bruno Müller und Alfons Schellig als „Heidersbacher Hof-sänger“. Sie meinten, Kameradschaft zählt doch mehr als schwarzes Geld beim VfB. Sodann besangen sie den Moskauaufenthalt einiger Dorfgenosse; die Treibjagd der Gymnastikdamen wurde natürlich auch aufs Korn genommen. Die Heidersbacher Hof-sänger standen denen von Mainz kaum nach, es sei denn, man betrachtet die Sängerzahl. Der „Jusle“, ein Mann ohne den die Fasnacht in Heidersbach vielleicht gar nicht ginge, bekam nun das „Silberne Brikett“, weil er seine Zeitungen zu Briketts verarbeitet. Als weitere Auszeichnung für besondere Leistungen erhielt Herrmann Knodig eine Besichtigungskarte für den Frankfurter Zoo. Es soll nicht mehr vorkommen, daß er Füchse als rote Pinguine und Igel als Bären vorstellt.

EINER DER GROSSEN... HILFE... DIE... ZEITUNG... VERBODEN... WIRD... DIE... NACH... ZUM...

Montag, 24. Januar 1983

1983



VON IHRER BESTEN SEITE zeigten sich wieder die Heidersbacher Narren bei ihrer Prunksitzung, die das „Hallele“ beinahe zum Sieden brachte. Schlag auf Schlag rollte ein buntes närrisches Programm Laune verbreitete und auch entsprechend vom beifallfreudigen Publikum honoriert wurde.

Brillantfeuerwerk gelungener närrischer Einfälle

Sieben-Stunden-Programm / Garde tanzte sich in die Herzen der Zuschauer / Peter Müller Spitze

Heidersbach. Die Fasnachtsgesellschaft „Heidersboch Dick Doo“ machte ihrem Namen alle Ehre bei der Prunksitzung am vergangenen Samstag. Das „Hällele“ war außer Rand und Band: und das sieben Stunden lang. Was wäre die Heidersbacher Fasnacht ohne Monsieür, ohne Jus und ohne den Damengymnastikkklub, der in diesem Jahr in den nahen Wäldern den Hasen nachjagte? Was wäre die Prunksitzung ohne Prinzengarde? Ein Farbtupfer per Excellence würde fehlen. Doch berichten wir der Reihe nach.

Sitzungssprecher und Elferratsmitglied Peter Müller erreichte mit Mühe und Not torsehlend die Bühne, um zu melden, daß der Elferrat bereits so gezecht hätte, daß er nicht mehr zu einem ordentlichen Einzug fähig sei. Auf der Bühne installierte man schnell einen Fernseher, so daß man auf dem Bildschirm den Einzug der Elferräte im letzten Jahr verfolgen konnte. Für alle ein netter Rückblick. Nach diesem Vorspann zog dann loch der Elferrat mit Prinzenpaar, begleitet von der flotten Prinzengarde, taufersch und leicht besäuselt ins Hällele ein.

Gerhard Burkert begrüßte die anwesenden Narren, unter ihnen Bürgermeister Hubert Zimmermann, Ortsvorsteher Sigmar Dörr, die Gemeinde- und Ortschaftsräte und Ehrenpräsident Eduard Prieschl sowie das Prinzenpaar von 1958, Prinz Karl und Prinzessin Erika. Mit Beifall begrüßt wurde die Kapelle Rasp-Berrys-Ghost, die mit närrischer Musik zum Gelingen des Abends ihren Beitrag leistete. Sitzungspräsident Peter Müller stellte nun das mit Jubel begrüßte Prinzenpaar, Prinzessin Doris I. und Prinz Ruprecht I. von der Mandarinenkurve, vor.

Prinz Ruprecht I. ergriff das Wort, verkündete seine Proklamation und ließ das närrische Volk willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele „Heimbessene“ den Weg zum Hällele gefunden haben. Als weiteren Pluspunkt bezeichnete er die Anwesenheit von Bürgermeister Zimmermann, der nun doch nach Heidersbach kam und nicht nach Karlsruhe fuhr, um dort für die Heidersbacher Straßen zu sorgen.

Bürgermeister Zimmermann durfte nun auf der Bühne aus den Händen von Sitzungspräsident Peter Müller ein Geschenk entgegennehmen. Es war dies ein Lottozettel in Großformat. Der Bürgermeister kann la Kreuzchen machen wo er will, es ist immer ein 6er.

Als Augenweide folgte der Gardetanz der Prinzengarde, der mächtigen Beifall fand. Zuständig für Choreographie und Einübung war Gerlinde Wolf. Sie wurde für ihren unerüchlichen Einsatz mit Blumen und Geschenken geehrt.

Was eine Tante Emma alles zu erzählen hat, berichtete Emil Riehl. Das Heidersbacher Dorfgeschehen wurde durchgehächelt. Abendrein verkaufte er „Hallo wach“, Denkpulver und alles was in Heidersbach gebraucht wird.

Julius Birkenmeier war als Mann von Welt tätig. Ein Mann in der gehobenen Klasse hat in anstrengendes Leben. Eine Reminiszenz an das Jahr 1958 in Form des damaligen Prinzenpaares, Prinzessin Erika und Prinz Karl, trat nun auf die Bühne und wurde vom Sitzungspräsidenten geehrt und mit dem Hausorden, dem gebackenen „Dick“, versehen.

Wieder einmal verwandelte sich Prinz Ruprecht Lutz in eine andere Rolle und trat mit Achim Rhein als Ehepaar auf. Szenen des Ehelebens standen auf ihrem Programm. Daß das Dorfleben in Heidersbach viel heribt, wußte Silvia Noe als Ortsschelle zu berichten. Der Peter z. B. fuhr mit geöffneter Autotüre aus der Garage mit entsprechendem Erfolg. Und die Heidersbacher Musiker wollten in dem Kurort Hettigen-

beuern-Musik spielen, aber da passierte ein Malheur. Der Vorstand hatte seine Trommel im Auto und dies wiederum war in Buchen geparkt.

Ein heißes Streitgespräch entbrannte um die Frage, ob ein Bauer Schirm oder Stock mitnehmen soll. Klaus Scheuermann war der Bauer und seine Frau Elvira Lutz. Jetzt wurde die Bühne zu einer Supermodenschau. Margret Spöhnele als Coco Chanel stellte Neuigkeiten vor, die in Paris bis jetzt noch unbekannt sind. Unter anderem ein abwaschbares Modell für die supermoderne Hausfrau und ein Kleid für die Hausgärtnerin, das sich als Poposchutzmodell einen Namen machte. Sogar Ortsvorsteher Sigmar Dörr wurde als Modell kreiert. Er bekam einen Hut mit Scheuklappen und Ohrenschutz. Als Topmannequins traten auf Bärbel Schmitt, Willi Münch, Rita Gellner und Poldi Schmitt.

Derjenige, der den Dickorden herstellt, Bäckermeister Meinrad Schulz, wurde für seine Arbeit mit dem Hausorden ausgezeichnet. Nach der Pause erfreuten Walter Gellner, Ottmar Rhein, Bruno Müller und Alfons Schelling als „die Heidersbacher Hofsänger“ ihr Publikum. Sie meinten, Kameradschaft zählt doch mehr als schwarzes Geld beim VfB. Sodann besangen sie den Moskauaufenthalt einiger Dorfgenosse, die Treibjagd der Gymnastikkdamen wurde natürlich auch aufs Korn genommen.

Der „Jusle“, ein Mann, ohne den die Fasnacht in Heidersbach vielleicht gar nicht ginge, bekam nun den „silbernen Brikett“, weil er seine Zeitungen zu Briketts verarbeitet. Als weitere Auszeichnung für besondere Leistungen erhielt Hermann Knodig eine Besichtigungskarte für den Frankfurter Zoo. Es soll nicht mehr vorkommen, daß er Füchse als rote Pinguine und Igel als Bären vorstellt.

Als Zwiebelichin und Knobelichin traten Elvira Lutz und Rita Galm auf. „Hussa, husa, Has hinne, Has vorne“. Das Hällele bebte vor Lachen, als sie die Treibjagd der Damen der Gymnastikkgruppe vorführten. Der zweite Auftritt der Prinzengarde schmeichelte den Augen der Zuschauer. Es war eine Clownnummer, gekonnt einstudiert von Gerlinde Wolf. Beifall und Rakete waren verdient. Als Reisetante Erna Ramscher stieg Rita Gellner in die Bütt. Sie hatte in ihrem Koffer allerhand Spezialitäten. Als Stammtischwächter Joe gab Dieter Weber nun seine Beobachtungen im Wirtshaus zum besten.

Mit Meisters Tagesshow hatten die Spieler des VfB ihren besonderen Auftritt. In Anlehnung an Rudis Tagesshow nahmen sie sich selbst aufs Korn. Josef Meister, Achim Rhein und Ruprecht Lutz demonstrierten, was den Heidersbacher Profikickern im Trainingslager in Bastheim so alles passiert ist. Als Gäste kam die Gruppe Hubert Kah (Klaus Scheuermann, Rudi Kugler, Dieter Weber und Thomas Hamberger) auf die Bühne. Unter Lachsalven und Beifall mußte das Konzert zweimal gegeben werden.

Noch einmal traten die Spieler des VfB Heidersbach auf die Bühne, um einen superschnellen Can-Can-Tanz aufzuführen. Was die kraftstrotzenden VfB-Männer da vorführten, verschlug den Zuschauern die Sprache. Sie konnten nicht so schnell guk-

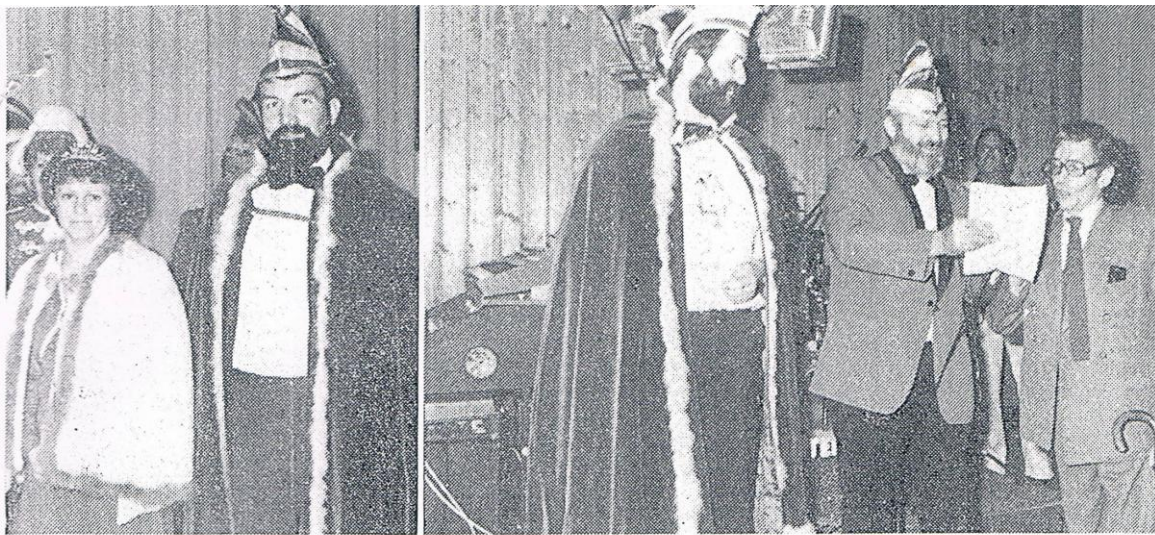
ken, wie die Spieler die Beine warfen. Zum Abschluß der Sitzung rief Peter Müller alle Akteure noch einmal auf die Bühne. „Die Fasnacht ist mein Leben“, sangen die Heidersbacher Hofsänger. Mit diesem Lied von Ehrenpräsident Eduard Prieschl schloß der offizielle Teil der Sitzung. Willi Bopp

1983

1984-85



DAS NEUE PRINZENPAAR der kommenden Hederschocher Faschenachtskampagne stellte sich am Samstagabend im Vereinsheim vor. Büttelrechner Julius Birkenmayer und der Auftritt der zwei Frauen Elvira Lutz und Rita Calm gaben einen Vorgeschmack auf die Saison 1985. Die Prinzenorga bedankte sich mit einem gelungenen Auftritt beim alten und beim neuen Prinzenpaar (Erika und Ricky!). Die Kapelle "Odenwald-Trio" spielte danach zum Tanz auf.



NICHT OHNE AUFTRITT blieb „OB“ Zimmermann (rechts) beim närrischen Auftakt der neuen Fastnachtskampagne in Heidersbach – er mußte singen. Der Erlös dieser spontanen Idee kommt übrigens einem guten Zweck zugute. – Das närrische Zepher über Heidersbach schwingt in der neuen Fastnachtskampagne das Prinzenpaar Herta und Sepp. Aufnahme: Bopp

Im närrischsten Ortsteil Limbachs:

„Dick do“ schon zum Fastnachtsauftakt

Regentschaft von Sepp I. und Herta I. begann / Prinzengarde mit neuer Uniform / Beifall im Heidersbacher „Hällele“

wb. Heidersbach. „Es geht aufwärts!“ Damit meinte Sitzungspräsident Peter Müller die Fastnacht, zu deren Auftakt „Heiderschboch“ wieder einmal „dick do“ war. Begleitet wurde das närrische Geschehen auf der Bühne lautstark durch die Kapelle „Enterprise“ und wie immer führte Peter Müller durchs Programm – urwüchsig, schlagfertig, vor keinem Problem halt machend. Er ist ein Programm für sich, wenn er als Bettler verkleidet, die Leute um milde Gaben bittet, salop Regie führt. Er ist eben ein Ur-Fastnachtler.

Doch, wie Peter Müller sagte, es geht aufwärts. Nur der Elferrat hätte noch Entzugserscheinungen. Es stellte sich bald heraus, daß dies nur kurz währte.

Zuerst mutete man dem närrischen Publikum eine arge Enttäuschung zu. Der Stolz Heidersbachs, die Prinzengarde, war ange-

kündigt mit neuer Uniform; was sie an hatte, war die alte. Mehr noch, auch der alte Prinz mit der gestrigen Lieblichkeit nahm auf der Bühne Platz. Jetzt war Peter Müller in seinem Element. Er klärte auf, es war ein Versehen, es wird alles wieder gut. Und es wurde: Prinzengarde und Prinzenpaar, das von vorgestern, räumten den Platz und bald darauf erschienen Sepp der Erste und Ihre Lieblichkeit Herta die Erste, um vom närrischsten Ortsteil Limbachs Besitz zu ergreifen.

Die Prinzengarde erschien, eroberte sich das Publikum. Es war eine Augenweide wie sie, angetan in einer phantastischen Uniform, tanzten. Die Zuschauer waren hingerissen.

Für die arme Gemeinde sammelte dann Peter Müller, etwas Schikane war aber eingebaut. Der Bürgermeister mußte her und noch eine Dame sollte sich melden. Die Damenwelt wollte nicht, es sprang der Prinz

von vorgestern ein, ein stimmgewaltiger Mann. Peter Müller sang vor, dann mußte der Bürgermeister singen, dann der andere.

Zehn Mark hatte der Sitzungspräsident in der Tasche, die wollte er verspielen, und zwar so, daß für jeden richtigen Gesang eine Mark in die Büchse fiel. Es zeigte sich alsbald, daß das Ortsoberrhaupt besser regieren als singen kann. Was tun? Peter Müller sammelte weiter und man war sich alsbald einig, den Betrag einem guten Zweck zu verleihen. Es wurden schließlich 100 DM, und die Veranstalter des Oberdorf-Straßenfestes gaben von ihrem Gewinn noch einmal denselben Betrag hinzu. Wie gesagt, ein spontaner, aus dem Augenblick geborener Einfall, wie alles, was sich auf der närrischen Bühne bewegte.

Das Geld und die Haushaltspläne der Gemeinde geben immer etwas ab für närrische Einfälle. So mußte der OB eine rotgrüne Brille aufsetzen, damit konnte er die Haushaltspläne besser durchforsten. Für alle Fälle, wenn das Licht ausgehen sollte, ließ der Sitzungspräsident Kerzen austeilen und was war noch? Alte Bekannte traf man auf der Bühne, früher Knobelich und Zwiewelich, heute als Schulbuben. Mehr von ihnen bei der Prunksitzung, sie werden noch zu hören sein.

Bleibt nur noch, das Anliegen des Sitzungspräsidenten Peter Müller ins Licht zu rücken: Es wäre nur ein Vorgeschmack gewesen, bei der Prunksitzung gehts dann wirklich rund. Es ging schon beim ersten Mal rund, wie wird es weitergehen? Man hört schon jetzt, daß zwei Prunksitzungen stattfinden. Weil das „Hällele“ keine Halle ist.

1984

1984

Das Hällele bebt sechs Stunden lang

In der ersten Prunksitzung im närrischsten Limbacher Ortsteil jagte ein karnevalistischer Höhepunkt den anderen

wb. Heidersbach. Was bei der Prunksitzung im Heidersbacher „Höllele“ sich abspielte, kann mit Worten kaum gefaßt werden. Bis spät nach Mitternacht wirbelten närrische Akteure durch Saal und über Bühne. Und das Prinzenpaar Prinzessin Hertla I von Binau und Prinz Josef I. huldigte den Narren auf der Bühne und im Saal. Dies alles unter der Regie von Peter Müller, dem Humor und Schlagfertigkeit auf den Leib geschriebene sind.

Alle, die nicht kommen konnten, ließen durch Postrat Klaus Scheuermann Grüße bestellen. Prominente aus Politik, Film, Fernsehen, sogar der Papst grüßte die Heidersbacher Narren von Rom aus.

Nachdem Peter Müller das Prinzenpaar vorgestellt hatte, verkündete der Prinz „den verehrten Schlachtenbummlern“ was die Stunde geschlagen hat. So zum Beispiel wäre es erlaubt, sich zu freuen, aber unerlaubt, sich über die Freude anderer zu ärgern.

Es folgte eine Augenweide, der ganze Heidersbocher „Tolz“, die Prinzengarde. Diesmal mit einer neuen Uniform tanzte sie zu Ehren des Prinzenpaares. Für Choreographie war Gerlinde Lindau zuständig.

„Wenn wir über die alles berichten täten, würde die Sitzung vier Wochen dauern“, meinten die Mini-Elferatte über die großen Kollegen. Im übrigen hätte man den alten Elferatt schon genug gesehen, auch wäre er zum Abdanken soweit meinten die Jungen über die alten. Jeder wurde aufs Korn genommen von den Minis, die unter der Leitung von Rita Gellner ständen.

Ein neuer Orden wurde von Sitzungspräsident Peter Müller kreiert, die „Brennünze“. Sie wurde auch gleich vergeben an

Willi Münch, besser bekannt unter dem Namen „Bumbel“. Er ist schon zwanzig Jahre dabei und will jetzt altershalber abtreten. Dem „Bumbel“ zu Ehren führte die Garde noch einen flotten Tanz auf.

Auch ist von dem Mini-Elferatt (allies Jugendgruppe) noch eine sehr lobenswerte Aktivität zu vermelden, sie modellierte den 100. „Dick-Orden“ in Salzteil und bemalte ihn noch. Diese Orden werden nun in der nächsten Prunksitzung verliehen.

Was Emil Rühl als Straßenkehrer erlebte, tat er den Narren kund. Es war am Großelchholzheimer See, wo plötzlich ein Wagenheber auftauchte, ein Molch in Mannesgestalt. Außerdem legte er nach dem Sportfest und wurde fündig, die geklauten Forellen des Fritz nämlich.

Nostalgie machte sich breit auf der Bühne, als da... Prinzenpaar vor 25 Jahren, Christl Burkert und Edwin Wollner, vom Sitzungspräsident mit Blumen beschenkt wurden. Auch eine Eigenart der Heidersbacher Fastnacht, die noch zurückdenken kann.

Vom Straßenkehrer ist noch zu vermelden, daß er seinen vorgesetzten Hubert Zimmermann, Bürgermeister der Gemeinde, ziemlich genau einschätzte. Er wäre

Der Jussle, der in der Heidersbacher Fastnacht vorkommt wie der berühmte Prinzessinn den Hausorden und einen ihm meistnaht übergeben mußte, sehr zu Freude des kleinen Mannes, der auch noch die Aufgabe hatte, Kalkbrotrollen zu sein.

Das Orchesterscheben, „auf auf, zum föhlichen Jagen, in den Mückenstapel Wald“, ist es von der Bühne, stimmstark von Orhan Rahon, Hans Müller, Josef Meißner und Albin im Mückenstapel Wald dabei, es waren andere.

Die Wahrheit über den Krankenschwester-Report verkündete Antje Gellner. Die Krankenschwester hat eine Erfahrung. Die Krankenschwester kommt nicht mehr, als die Krankenschwester jedem Elferatt einen Frischzellenpflanz verordnende und dem Empfangen/erfüllung Hören und Sehen.

Zuflüg ausgesagt wurden zwei Zahlen. Dar eine enthält zwei Federtoren, eine und Gans, um den Unterschied zu lernen, der andere hatte einmal Schwefelglocken mit dem Feinweg, weshalb erheiler Landkärner unter Heidersbacher Fastnacht ohne Elvira Lutz und Rita Gellin. Diesmal als Duppel und Deibel, natürlich waren sie wieder betrunken und das was sie von sich gegen haben, was sie sich aus hinter Elber vom Feinweg heraus, weil sie der Rumprecht eingeschlossen hatte. Und der Ludwig kam von der bleiche hochbesoffen nach Hause, so daß seine Frau beim gleich nach Walden Grund zu erlösen, um vom Feinweg der Stolz der Heidersbacher Fastnacht, die Prinzengarde, hatte ihren zweiten Auftritt. Diesmal als Indianer verkleidet, schmeichelten sie den Augen der Zuschauer.

nämlich ärmer als arm, denn sonst hätte er ihm aus der Landeshauptstadt schon mal einen neuen Besen mitgebracht.

Nach dem eher verhaltenen Vortrag des Straßenkehrers kam nun mit der Aerobic-Gruppe „Enorm in Form“ Leben auf die Bühne. Maria Geib, Christel Wursthorn, Poldi Schmitt, Bärbel Schmitt, Toni Scheuermann, Harald Lutz und der 70 Jahre junge Fastnächter Willi Münch zeigten eine ganz spezielle Aerobic-Darbietung, geleitet von Peggy Spröhnle. Für den Ortsvorsteher Siegmund Dorr wurde speziell ein Bocksprung durchgeführt. Weil in der Politik Böcke geschossen werden, wollten die Narren sehen, ob er auch über einen solchen springen kann. Er erledigte die Prüfung mit Bravour, was dem Ortsvorsteher den „Eisernen Aerobic-Springbockorden“ einbrachte.

Von Sylvia Noe muß man zweierlei berichten. Zunächst war sie eine so schöne Märchentante, wie sie vormdem niemals gesehen worden war, dann hatte sie allerlei auf Lager, was sich wirklich zugetragen hatte, so zum Beispiel vom Musje, der nach einer langen Musikszene ins Höllele eingeschossen ward, wo er schier verdurstet ist.

Was wäre die Heidersbacher Narrenzunf ohne Jussle, ohne Kaffee-Peter, ohne Lösch, ohne Musje, was eigentlich Monsieur heißen müßte? Sie alle machen jährlich gelegentlich solche Bolzen, daß genug auf Lager, was sich wirklich zugetragen hatte, so zum Beispiel vom Musje, der nach einer langen Musikszene ins Höllele eingeschossen ward, wo er schier verdurstet ist. Da ja die Heidersbacher Fastnacht Gott sei Dank nur für Einheimische gemacht wird, versteht es ein „Andersgläubiger“ nicht sofort, wenn wiederum Spott und Ironie über jemand ausgebreitet wird. Macht aber nichts, man lacht halt mit.

Das Ehepaar Rack-Zack (Ruprecht und Doris Lutz) demonstrierte auf der Bühne, was ein Ehemann alles anstellen muß, um seine geliebte Musikprobe gehen zu können. Er will doch nur Kultur üben, nicht so wie die Ehefrau meint, nur zum Saufen etc.

er. Es ist noch zu vermeiden, daß ihre Dienstkleidung von den Trägern selbst geschneidert wurde und endlich konnte die Choreographin Gerlinde Lindau auch ihren Dank einheimen.

Weil Hanschen Rosenthal überraschend absagte, schlüpfte Peter Müller in dessen Rolle und das Dalli-Dalli-Spiel war eine Domäne der VFB-Familie. Assistenten waren Dietmar Lutz als Mady Riehl, Ingo Geib als Brigitte Xander, Christian Neureuther verkörperte Klaus Lindau und die stille Monika Sündermann stellte Volker Noe dar. Die Rategäste waren nicht minder prominent. Paul Breitter wurde von Thomas Hemberger verkörpert, die schlanke Helga Feddersen durch Erich Münch, Ivan Rebhoff durch Dieter Westhöfer, Elmar Gunsch durch Manfred Münch, Mike Krüger durch Ruprecht Lutz. Auch Jupp Derwall, der gebaute Bundesligatrainer war dabei, durch Mathias Rhein dargestellt, Heidi Kappel durch den unverwundlichen Willi Münch und letztendlich die singende Nicole, die wiederum durch einen Mann dargestellt wurde, durch Achim Rhein. Das war der Rateteil und was sie alles raten mußten, blieb im Fußball-Genre. Der Showteil war hochkarätig. Shakin Stevens alias Bruno Müller, und die schon genannten Helga Feddersen, Nicole, Mike Krüger brachten ihr Repertoire zu Gehör, original, sie mimten, daß es eine Lust war.

Daß die Heidersbacher up to date sind, war am sich anbahnenden Schluß der Sitzung zu hören und sehen. Die Gruppe DOF mit ihrem Erfolgsstis GODO und TAXI traten auf, es war der absolute Hit der närrischen sechs Stunden, entsprechend war die Reaktion des Publikums.

Weil alles einmal zu Ende gehen muß, auch die Heidersbacher Prunksitzung, versammelten sich alle Akteure nochmals auf der Bühne, um mit den Hofsängern das neue Lied, das mittlerweile zum Inbegriff der Heidersbacher Fastnacht wurde, anzustimmen, „Heederschboch is dick do, das singt man auch in Rio“.

Bliebt noch zu vermerken, daß dies der erste Streich war, der nächste folgt am 24. Februar 1984, weil nämlich, so Sitzungspräsident Peter Müller, nur die Hälfte der Einwohner zu einem Mal ins Höllele geht, die andere hat dann am genannten Datum Gelegenheit, sich kaputt zu lachen.

Dienstag, 14. Februar 1984

Sitzung M. 2. 84



HEEDERSCHBOCH is dick do – das weiß man offensichtlich auch schon in Rio. Wenn die Fastnacht in Heidersbach auch nicht so exotisch ist wie in Brasilien, die Stimmung bei der Prunksitzung stand der nicht nach.

Umzug 6.3.84



ANZ „HEEDERSCHBOCH“ war gestern Nachmittag wieder „dick do“, als der bunte Indwurm sich durch die Straßen schlängelte. Natürlich wurde wieder einmal vorwiegend Lokales gehörig auf die Schippe genommen und durch die Narrenbrille betrachtet, was ein überflüssiges Pfuhlfaß und die VfB-Kicker, die mit einer besonders schönen Fußgruppe am Umzug teilnahmen und sogar Sanitäter und Schiedsrichter dabei hatten. Ferner erfuhren die vielen Zuschauer etwas über eine am Ort entwickelte sensationelle

Neuerung moderner Isolier- und Abdichtungs-Technik mittels Babywindeln und von der Schwierigkeit, eine Ente von einer Gans zu unterscheiden. Humor und Frohsinn waren somit am Fastnachtdienstag wieder einmal Trumpf und die Akteure erhielten viel Beifall. Originell kostumierte Fußgruppen und einfallsreiche dekorierte Wagen zeichneten den Heidersbacher Umzug aus.

D / Anfn : Dietz

Narretei begann mit dickem Ei

Heidersbacher Elferrat mußte Weiberfastnacht ausbrüten / Neues Prinzenpaar

wb. Heidersbach. Ein dickes Ei ließ das scheidende Prinzenpaar dem Elferrat zurück und nicht nur das: der hohe Rat mußte sich auch daran machen, das Produkt auszubrüten. Was dabei heraus kam, wird später verraten. Jetzt schon steht fest: Sie wird wieder recht, die Fastnacht in Heidersbach.

Wieder dabei Elvira und Doris Lutz, die Peggy, nicht die Sponheimer, sondern die von Hederschboch, und natürlich Peter Müller, ohne den nichts geht. Als Sitzungspräsident (zum wievielten Male?) stellte er das neue Prinzenpaar als Helga die Erste und Rudi den Ersten vor, obwohl es Rudi der Zweite war. Doch er sah seinen Irrtum eiligst ein. Knatschig und Datrig fegten sie den Elferrat weg und hatten gleich das ganze „Hällele“ auf ihrer Seite.

Der Stolz des Narrendorfes wirbelte über die Bühne, gleich zweimal, die Älteren und die Jüngeren. Gemeint sind die Prinzen garden, jedesmal ein Augenschmaus, dafür sorgt immer Gerlinde Lindau. Was wäre die Fastnacht ohne Jusle. Ganz oben auf dem Ei saß er und half ausbrüten, denn das

scheidende Prinzenpaar hatte dem Elferrat ein dickes Ei gelegt. Was verbarg sich in ihm? Die Peggy schälte sich aus dem Ei, um die Weiberfastnacht auszurufen. Es wird ganz schlimm, wenn man ihren Worten glauben darf. Ohne Männer soll es aber auch nicht gehen, nur zurückgedrängt sollen sie werden. Schlimme Zeiten also für das starke Geschlecht.

Plötzlich machte man unter dem närrischen Volk „Hetteimer Spione“ aus. Sie wurden entlarvt und richteten fürderhin keinen Schaden mehr an. Wer noch nicht auf der Bühne war, war der Sigg, genauer Siegmund Dörr, Ortsvorsteher. Er wurde verdonnert zu einer Runde, dafür schonte man die Gemeinde. Einer also für alle!

Verlässlich und nett sei das scheidende Prinzenpaar gewesen, so ließ Peter Müller verlauten, auch wenn es jetzt dem Elferrat ein dickes Ei hinterlassen hätte. Aber man sah ja, was aus dem Ei wurde. Weiberfastnacht, das wird künftig das Stichwort sein – angefangen haben sie toll. Ohne Männer geht es nicht, soll es auch nicht gehen, da sei Peggy davor!

1985



IN HEIDERSBACH SIND WIEDER DIE NARREN LOS. Beim Start in die „fünfte Jahreszeit“ zeigte man sich schon gut in Form und hatte lustige Einfälle parat. Auch Ortsvorsteher Dörr (rechts) wurde im närrischen Reigen aufgenommen. Aufn.: Bopp

wb. Heidersbach. „Heederschboch ist dick do, so klingt es auch in Rio“. Dieser Schlachtruf der Fastnachter, wie oft erklang er im Hällele? Und das Odenwald-Trio mühte sich redlich ab, das närrische Publikum auf Schwung zu halten, so daß es schließlich außer Rand und Band geriet. Was wäre die Fastnacht ohne Jussle und Cliff? Die immer wieder für Stoff sorgen das ganze Jahr über, so daß das närrische Publikum immer wieder neues von ihnen zu hören bekommt. Dorffastnacht, es wird jeder drangenommen, wenn er etwas angestellt hat. Da gibt es kein Tabu und auch Deftiges wird dem Publikum vorgesetzt, das immer wieder in Staunen kommt über die Ideen von der Bühne herab. So war es auch dieses Mal, eine Fortsetzung ist geplant am 8. Februar, weil s'Hällele keine Halle ist.

Es fing alles so an, wie überall. Der Elferat zog ein unter den Klängen des Narrhalamarsches und mit ihm der Sitzungspräsident Peter Müller. Dieser Tausendsassa in Sachen Fastnacht kommentiert nicht nur, er ist auch aktiv in vielerlei Arten, so als Häuptling der Neandertaler, auch im Küsschen geben macht's ihm keiner nach außer der Jussle. An Schlagfertigkeit ist er jedem überlegen. Ohne Federlesen begrüßte er alle, die im Hällele Platz genommen haben, es waren deren viele. Dann erschien das Prinzenpaar, Erika die Erste und Prinz Ricky, der Erste, der eigentlich als Zivilist Manfred heißt. „Lustig sein in diesem Hause, muß man heute ohne Pause“ meinte er in seiner Proklamation, die noch weiter ging, wie man sich sicher denken kann.

Dann etwas für (Männer-)Augen mit der „Jung-Garde“. Margret Wollner hatte einstudiert und bekam Blumen. Heidersbach hat mit Garde-Mädchen Glück, kein Wunder, daß man auch vom Heidersbacher Stolz spricht. Die Heidersbacher Rundschau alias Klaus Scheuermann machte sich auf der Bühne breit, brandneue Vorfälle im quicklebendigen Ortsgeschehen wurden gekonnt vorgetragen. Zum Beispiel die Reise des Jussles und des Cliffs nach Kufstein. Der Jussle stieg nämlich in den falschen Zug, der in die Gegenrichtung fuhr. Und dann „Ein Loch im Faß, wer war denn das?“ Wer trank den Most, der zu Schnaps gebrannt werden sollte? Das Trainingslager des Fußballvereins gab auch etwas her, die hatten's mit Brennesselhecken und mit Schwimmbäder.

Verdiente Fastnachter geehrt

Jetzt hatte Sitzungspräsident Peter Müller die Ehre, einen verdienten Fastnachter zu ehren, Otmar Rhein. Zu seinen Ehren schwang die Prinzengarde das Tanzbein. Noch eine Ehrung, die Gerlinde Lindau erhielt, sie ist nämlich für die tanzende Garde verantwortlich und noch für drei Gardemädchen, die schon sieben und fünf Jahre das die Männeraugen entzückende Tanzbein schwingen.

Weiter gings auf der Bühne mit einem Bergfan und einem Seefan. Letzterer war eine Sie, Doris Lutz, der erstere ihr Mann Rupprecht. Sie konnten sich nicht einigen, wo es schöner ist, das närrische Publikum hatte seine Freude.

Ohne Rita Galm und Elvira Lutz keine Heederschbocher Fastnacht! Diesmal als Prinzenpaar von Spritzhausen traten sie noch mit Gefolge auf, Tanzmariechen waren Erich Münch als Justinchen und Fritz Schork als Fritzinchen. Das Ortsgeschehen war dem Prinzenpaar natürlich nicht verborgen geblieben, zum Beispiel wie der Ludwig anstelle eines frischen Hemdes ein Nachthemd seiner Frau erwischte. Gymnastikfrauen und Treibjagd fehlten auch bei dieser Kampagne nicht.

Schlag auf Schlag

Peter Müller gönnte dem närrischen Publikum eine Pause. Wer nun gedacht hatte, die auf der Bühne hätten ihr Pulver verschossen, wurde eines anderen belehrt. Es

ging weiter Schlag auf Schlag, eine Rakete jagte die andere. Wen sollte man da bewundern? Die Kondition des Publikums oder die der Akteure? Antje Gellner trat auf als leidgeplagte Sportlerin. Sie hatte eine nicht minder sportbesessene Oma, die sie noch etwas scheuchte. Auch überreichte sie im Auftrag „des Deutschen Sportbundes“ Elferrat und Prinzenpaar eine Ehrengoldmedaille. Peter Müller erfuhr diese Ehrung auch, weil er rekordverdächtig wäre im Asbachheben. Und weiter ging die Ehrenrunde, die Hofsänger für die goldene Stimme von Heidersbach und fehlen durfte auch nicht der Jussle, er erhielt eine Medaille als staatlich anerkannter Kußkontrollleur.

Etwas anderes boten Peggy Spröhnle und Manfred Teichmann mit der Tanzschule „Gummibein“. Christel Wursthorn, Maria Geib, Toni Staat, Poldi und Bärbel Schmitt, Willi Münch, Harry Lutz, waren Tanzschüler. Schieber, Tango und Twist wurden den Insassen des Hällele vorgeführt. Hervorzuheben ist Peggy Spröhnle, die ihren Part profihaft vorführte, eine Dame nach dem Geschmack des Publikums.

Allerlei Streiche wurden lebendig

Platzwechsel in der Bütt. Pius Hemberger nahm sie für eine Weile in Besitz, um über die Erlebnisse eines Schuljungen zu berichten. Der Vortragende gehört zur Heidersbacher Fastnacht wie zum Limbacher Gemeinderat, wenn dieser Vergleich gestattet ist. So allerlei Streiche wurden lebendig, mancher fühlte sich zurückversetzt in die Zeit, als Oberlehrer Prieschl noch das Sagen hatte. Lang, lang ist's her. Was ein kleiner Kaktus alles hergibt, besonders musikalisch, führten die Ferdinands-Elite-Sänger von Heidersbach vor, Erich Münch, Hans-Jörg Riehl, Achim Rhein und Ruprecht Lutz. Noch zu ihrem Repertoire gehörte „Veronika der Lenz ist da“. Nicht nur die singgewaltigen Herren, auch die angewandte Technik begeisterte, sie verrieten damit, daß sie Profi-Sängern im Fernsehen fast nicht nachstehen. Beifallstürme waren ihr Lohn.

Jetzt ging es nahrhaft zu auf der Bühne. Ein närrischer Orden in Form eines Schwartemagens ging an Karlheinz Lösch, damit er in Zukunft beim Wurstmachen das Fleisch nicht vergesse. Der Ausgezeichnete gehört auch zu denjenigen, die immer für „Narrenstoff“ sorgen, deshalb war es angebracht, ihn dem närrischen Publikum einmal vorzustellen.

„Was kann der Siegmund dafür, daß er so schön ist“ tanzte die Prinzengarde und schmeichelte damit den Augen der Zuschauer. Flott angezogen, sozusagen in Zivil, waren sie nett anzusehen, das gilt auch für den Siegmund, alias Klaus Lindau, der sich recht mühen mußte, den Bewegungen der Garde nachzukommen. Daß sie ohne Zugabe nicht von der Bühne kamen, ist selbstverständlich. Der Choreografin, niemand anderes als die Frau des „Tanzmariechens“, wurde ein ganz besonderes Geschenk zuteil, weil sie nicht nur ihre Wohnung für Proben, sondern auch ihren Ehe-

1985

Heidersboch auch in diesem Jahr wieder dick doo:
Prunksitzung der Heidersbacher Fastnachter / Fünf Stunden Spannung / Eine Rakete jagte die andere / Wiederholungssitzung am 8. Februar

Zündende Ideen mit Schwung serviert

1985

mann zur Verfügung stellte, eine Wäscheleine mit Babywäsche. Utensilien für Ereignisse in spe natürlich.

Die Menge tobte

Auf dem Fußballplatz soll es zur Zeit nicht so recht klappen, erfuhr man während der Sitzung, dafür aber auf der närrischen Bühne als Steinzeitballett. Die Führung hie wie da hatte Peter Müller, der sich wiederum einmal als Tausendsassa betätigte. Die Menge tobte, kein Wunder, bei Bären- und Kuhfellen, das Geschmeide aus urigen Knochen! Sogar über einen eigenen Fanfarenzug verfügten die Neandertaler, es waren Achim Rhein, Roland Rhein, Erich Münch und Rupprecht Lutz. Als Tänzer fungierten Peter Müller, der sich nicht so richtig ausdrücken konnte, weil die Neandertaler weder Platt noch Schwäbisch noch Alemannisch noch sonst irgend eine Sprache sprachen und der deshalb einen Dolmetscher brauchten. Weiter waren zu sehen Gerhard Burkert, Dieter Westenhöfer, Günter Gramlich, Hans-Jörg Riehl, Mathias Rhein und Bernhard Schulz. Als Tanzmariechen, diesmal im zottigen Fellkleid, fungierte wiederum Klaus Lindau.

Weil noch nicht alle Orden vergeben waren und der Ortsvorsteher Siegmarr Dörr noch ohne Schmuck war, erhielt er „die Amtskette von Neandertal“, eine Kette aus Knochen. Ob er sie bei Amtshandlungen trägt ist ungewiß, sie verbreitet nämlich einen garstigen Geruch, der erst beseitigt werden muß.

Zündendes Finale

Zur Heidersbacher Fastnacht gehört's wie die Hofsänger zur Mainzer, nämlich die Versammlung der Aktiven am Schluß der Sitzung. Peter Müller rief, und alle kamen. Was sie machten? Ein zündendes Finale natürlich, mit den einheimischen Hofsängern, die schon des öfteren auf der Bühne zu sehen waren. Was erklang? „Heiderschboch ist dick do, das singt man auch in Rio“.

Wer jetzt Geschmack gefunden hat, dem ist abzuholen. Am 8. Februar gibt's eine Neuauflage mit denselben Aktiven; Peter Müller wird wieder durchs Programm führen, wird Küßchen geben, wird die Neandertaler keulenschwingend aufführen, wird dafür sorgen, daß ein jeder auf seine Kosten kommt.

1985



DIE HEIDERSBACHER FASTNACHTER haben ihrem närrischen Publikum fünf Stunden ausgelassenen Frohsinn ohne Tabus

Echt närrische Sanierung in Hederschbochs Umzug



HEIDERSBACH. Mit einem Umzug der fröhlichen Gesichter begeisterten die Hederschbocher Narren am Dienstagnachmittag ein zahlreiches Publikum aus nah und fern. Faschenachtliche Geschichten hatten die Akteure genügend auf Lager; mit Wagen und Fugruppen wurde die Mostfa-Story, ein Bio-Expres und das Voranschreiten der Ortssanierung mittels einer Vermessungs-Gruppe illustriert. „In Hederschboch werd' saniert“, das war denn auch das Thema der Kampagne: der Ort soll nun endlich vernünftige Gehwege erhalten. Der Tschibo-Bäcker, die Fugruppe „Schunkelrunde“, und die Damengymnastik-Gruppe leisteten nun

1985



auch im Umzug ihren Beitrag zur Faschennacht, rennende Grenzsteine amüsierten die Zuschauer, ein Wagen mit dem unter Denkmalschutz gestellten Rathaus wirkte vielleicht eher gegenteilig: wenigstens der Präsident bekommt anscheinend Bauchscherzen bei dem Gedanken an das Gemäuer, das er am liebsten abreißen würde. Er machte den Vorschlag, ein Nato-Hauptquartier hineinzulegen und dann einfach abzuwarten. Gemütlicher ging's bei der Tanzschule Gummibein zu: „Von's Knappe bis zum Herrmann hoch / tanzt Tango bald ganz Hederschboch“, zumindest bis Aschermittwoch.

1985 Umzug

Die Heederschbocher Narren stellen ihren eigenen Kandidaten fürs Bürgermeisteramt

Zwei Garden verleihen der Fastnacht in Heidersbach Glanz / Das Ortsgeschehen wurde weidlich glossiert

1989
Heederschboch. Die 550 Einwohner des närrischsten Ortsteils der Gemeinde Limbach werden alle gebraucht für die Faschnacht. Die Mehrzahl muß was anstellen, das sich in der Bütt verwenden läßt und die anderen schlachten die Untaten der Mitbürger weidlich aus und somit ergibt sich für Heederschboch das Rezept für die närrischen Tage. Dies war heuer nicht anders und das sechs Stunden lang im Hällele, das Gott sei Dank keine Halle ist, sonst wäre die familiäre Atmosphäre dahin. Jetzt hat sich noch eine Bürgermeisterkandidatin vorgestellt, die den drei offiziellen schwer im Magen liegen wird, denn sie ist nicht nur charmant und beredt, sie ist auch angetreten, die Gemeinde Limbach und besonders die Heimat Heidersbach auf das Modernste im ganzen Land zu bringen, ein wirkliches Schlaraffenland wird da gezimmert. Noch so andere Höhepunkte sind zu vermeiden, nicht gerechnet die Einlagen von Klaus Lindau.

Man muß sich das Hällele vorstellen in fastnachtlichem Prunk, das mit dem Einzug des Elferrats noch farbiger wurde und der farbigste war der Mann mit dem Mikrofon: Sitzungspräsident Peter Müller, der den Urheber der Heederschbocher Fastnacht, Eduard Prieschl mit Frau begrüßte, dazu Ehrenrat Willi Münch und Sigmar Dörr mit Frau, seines Zeichens der bis Aschermittwoch bar jeder Macht dastehende Ortsvorsteher.

Prinzlich wurde es, als Ihre Lieblichkeit Prinzessin Susi und Seine Tollität Prinz Ottmar erschienen, bürgerlich das Ehepaar Susanne und Ottmar Schell.

Den Glanz der Heederschbocher Fastnacht machen ohne Zweifel die Garden aus, zwei an der Zahl, auf die man mächtig stolz ist und das zu Recht. Die Rote Garde machte ihre Aufwartung: Susanne Müller, Manuela Schulz, Nicole Münch, Petra Knapp, Petra Heck, Michaela Heck, Corinna Kugler, Tanja Gramlich und Beate Gramlich waren da am Werk und Margarete Wollner führte Regie.

Was für die Heederschbocher Garden gilt, ist dem Tanzmariechen Stefanie Lutz billig: Herzerfrischend wirbelte die vom Sitzungspräsident als echtes Fastnachtsgewächs Angesprochene über die Bühne, auch zur Freude der ihr mit bangen Herzen zusehenden Gerlinde Lindau, die ihr das alles beigebracht hatte. Eine Zugabe war fällig. Wenn schon der Ortsvorsteher hier ist, so dachte sich vielleicht Peter Müller, müssen ihm die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung auch hingedrückt werden. Obwohl Heidersbach das Ziel der geballten Investitionen der Gemeinde war, blieb doch allerhand liegen, was dem Kommunalvertreter jetzt anheimgestellt wurde.

Der nächste närrische Programmpunkt sah den Ortsvorsteher wieder auf der Bühne, allerdings der von Silvia Noe, die im Gespräch mit Volker Noe das Ortsgeschehen glossierte. Noch zwei Dorftrottel, auch „Hornschröter“ genannt, waren zu sehen und zu hören. „Die Eine“, Tochter von Peter Müller, „Der Andere“, Sohn von Elferatt „Jussle“ Erich Münch, was schon ein Programm für sich bedeutet, erzählten Ererbtes von ihren Vätern. Danach folgte die Truppe

von Gerlinde Lindau, die Blauen Garden, die ihren Gardetanz auf die Bretter legten, wobei auch bekannt wurde, daß Dagmar Erfurt die Schminke aufgelegt hatte. Sitzungspräsident Peter Müller brachte es auf den Punkt: „Was wäre die Heederschbocher Fastnacht ohne Gardemädchen.“

Die vierte Bürgermeisterkandidatin, genannt Peggy (Margarete Spröhnle) sagte sich an. „Der zweite Mann im Staat ist eine Frau, dann kann auch der erste Mann von Limbach eine Frau sein“, postulierte sie. Wohlgerimt stellte sie ihr Programm vor. Der Sitzungspräsident ließ nach dieser Rede eine Rakete steigen.

Ein Kontrastprogramm folgte: Als Werbefritze für Cognac agierte in den Pausen Klaus Lindau. Im nächsten Auftritt waren die „Dick-Do-Brüder“ aktiv. Im Rhythmus des Ententanzes und des River-Kwai-Marsches verzogen sie ihre „Gesichter“, wälzten auf der Bühne herum, eine Köstlichkeit, die nur von Heederschbochern erdacht werden kann! Das war der absolute Höhepunkt, auch für die Dick-Do-Narren nichts Alltägliches. Die Dick-Do-Brüder alias Rudi Kugler, Günter Gramlich, Hans-Jörg Riehl, Andreas Riehl und Wolfgang Blatz, wobei Norbert Blatz und Wolfgang Mühlig die ganze Sache einstudiert hatten, mußten eine Zugabe über sich ergehen lassen.

Die Badenixe vom Kläranlagental, Rita Gellner, erzählte von Badefreuden in Secki, wobei es an Männern ein bißchen hapere. Einen Kontrapunkt setzte dann die Rote Garde unter Margarete Wollner, wobei der Sohn vom „Jussle“ erwähnt werden muß: er nämlich war in den Olymp gestiegen.

Jetzt folgte wieder Ortsgeschehen aus der Sicht eines Kleinwagenbesitzers, dargestellt von Altfasenachter Klaus Scheuermann. Der Fußballverein wurde da durchgehelt, auch die verfrühte Geburtstagsfeier im nahen Schlierstadt, wobei das erst 39 Jahre zählende Geburtstagskind aus vollem Halse lachte.

Auf dem aktuellen Stand waren die Heederschbocher Sängerknaben, wie sie Peter Müller apostrophierte: Walter Gellner, Achim Rhein und Ruprecht Lutz. Dazu der Kommentar des Sitzungspräsidenten:

„Vom Können her Profi, vom Geld her Amateure.“

„Wenn es hapert im Liebesleben, kann ich neuen Antrieb geben“, verkündete Schönheitschirurg Antje Gellner. Danach gab es wieder etwas fürs Männerauge, dargestellt von der Westergarde aus Katzental, die einzige „Fremdnummer“ in der lupenreinen Einheimischenshow.

Es spricht für die Anhänglichkeit der KG „Dick-Do“, daß sie Ehemalige einer Würdigung für würdig hält. Diesmal galt sie der vor 20 Jahren als Prinzessin regierenden Elisabeth Schuch.

„The Magic Instruments“ live führten Achim Rhein, Konrad Mühlig und Norbert Blatz unter Leitung von Achim Rhein vor. Nicki Lauda wurde gemimt, Glenn Miller und James Last.

Zum Schluß der Prunksitzung, die durch Peter Müller souverän geführt wurde, folgte noch der Schautanz der Blauen Garde unter der Leitung von Gerlinde Lindau. Danach stand das „Große Finale“. Hier wurde ge-

1989

1989



SIE VERLEIHEN der Heidersbacher Fastnacht Glanz: die Rote und die Neue Garde.



Bilder: Bop

Sechs Stunden Hochstimmung im Hällele

Heiderschbocher Narren stellen ihren Kandidaten fürs Bürgermeisteramt

Die Bürger wählen den Bürgermeister der Gemeinde Heiderschbach am Freitag, den 17. Februar. Die Kandidaten sind: Klaus Lindau, Gerlinde Lindau, die Blauen Garden, die ihren Gardetanz auf die Bretter legten, wobei auch bekannt wurde, daß Dagmar Erfurt die Schminke aufgelegt hatte. Sitzungspräsident Peter Müller brachte es auf den Punkt: „Was wäre die Heiderschbocher Fastnacht ohne Gardemäxchen.“

Die vierte Bürgermeisterkandidatin, genannt Peggy (Margarete Spröhnle) sagte sich an. „Der zweite Mann im Staat ist eine Frau, dann kann auch der erste Mann von Limbach eine Frau sein“, postulierte sie.

„Vom Können her oft, vom Geld her Amateure.“

„Wenn es hapert im Leben, kann ich neuen Antrieb geben“, kündete Schönheitschirurgin Antje Gper. Danach gab es wieder etwas fürs Mherauge, dargestellt von der Westergard aus Katzental, die einzige „Fremdnummer“ in der lupenreinen Einheimischenshow.

Es spricht für die Änglichkeit der KG „Dick-Do“, daß sie Ertmalige einer Würdigung für würdig hält. Diesmal galt sie der vor 20 Jahren als Puzessin regierenden Elisabeth Schuch.

„The Magic Instruments“ live führten Achim Rhein, Kornesfühlig und Norbert Blatz unter Leitung von Achim Rhein vor. Nicki Lauda wurde imit, Glenn Miller und James Last.

Zum Schluß der Präsitzung, die durch Peter Müller souverän geführt wurde, folgte noch der Schmetanz der Blauen Garde unter der Leitung von Gerlinde Lindau. Danach



ÜBER BADEFREUDEN in Secki berichtete Badenixe Rita Gellner. Die Dick-Do-Brüder sorgten den absoluten Höhepunkt des Abends. Bilder: Bop

sungen und getanzt, gemimt und gereimt, daß es eine Art hatte und der Präsident fand Worte des Dankes an alle, die irgendwie tätig waren. Dazu gehörte auch die immer dezent im Hintergrund agierende Musika-

pelle „Weekend“ und Oberfastnachter Wter Gellner. Das war's dann im Heidersbocher Hällele. Der nächste Streich schon programmiert: am Freitag, Januar. WB

Auch Nachwuchs ganz Dick do

Kinderfaschnacht in Heidersbach bot buntes und attraktives Programm

Heidersbach. (as.) Eine echt närrische Kinderfaschnacht in der Hederschbocher „Dick do“-Hochburg, im Hällele war am Sonntagnachmittag angesagt. Ein voll besetztes Haus und ein tolles Programm sorgten schnell für Frohsinn, Jubel und Heiterkeit. Einfach Spitze was die Nachwuchsnarren bei ihren Auftritten boten und dabei ihren großen Vorbildern in nichts nachstanden.

13 Programmpunkte standen zur Absolvierung an. Alleinunterhalter Werner Schifferdecker verstand es vorzüglich mit närrischen Melodien das Publikum zu begeistern. Recht locker präsentierte sich auch Sitzungspräsident Volker Noe, der das kleine und große Narrenvolk mit einem dreifachen „Hederschboch is Dick do“ begrüßte. Sein besonderer Gruß galt Ortsvorsteher Alois Hemberger.

Unter den Klängen des Hederschbocher Narrenmarsches hielt der Elferrat mit der Blauen Garde, dem Prinzenpaar Prinzessin Conny T. und Prinz Karl I. sowie dem alten Kinderprinzenpaar Sara I und Prinz Benjamin Einzug. Sitzungspräsident Volker Noe dankte dem alten Kinderprinzenpaar für ihren Einsatz in der alten Kampagne und überreichte ein Präsent.

Dann wurde das für diese Kampagne nominierte Kindertanzmariechen Svenja Rhein mit Spannung erwartet. Sie zeigte einen bravorösen und tollen Tanz, wofür sie mit Beifall bedacht wurde.

Im Anschluß wurde das neue Kinderprinzenpaar auf die Bühne geleitet. Prinzessin Melanie I von Kirchenbuckel und Prinz Andreas I schwingen nun für die neue Faschnachtsaison das Kinderzepter über Hederschboch. Lautstark verkündeten sie die neuen Gesetze und Verordnungen: „Wir werden auf die Pauke hauen – da werden auch die Großen schauen“ waren ihre ersten Ankündigungen. Ihr Motto lautet „Wer lustig und fröhlich ist, versteht unsere Gesetzespflicht.“ Den obligatorischen Hederschbocher Narrenorden überreichte ihnen Narrenprinzessin

Conny I und Prinz Karl I.

Dann hieß es Bühne frei für die Minifunken. Bewunderung löste ihr Reigentanz aus. Ihr Auftritt war „Spitze“ und selbstverständlich mußte dann noch eine Zugabe her. Trainerin Manuela Ludäscher durfte mit ihren „Minifunken“ mehr als zufrieden sein.

Als „Tramper“ kamen dann die beiden Urgesteine Frank Hemberger und Christian Hemberger (als „Fritz und Frank“) in die Bütt. Ihre Erlebnisse beim Doktor oder die Übernachtungsprobleme im Hühnerstall kamen gut an. Ihre Trainerin ist Rita Gellner.

Alexander Gellner und Schwester Alin (Trainerin Mutter Antje) boten eine wirklichkeitsnahe Unterwasser-Show, die gut in das närrische Programm paßte. Dann kamen die Alpen-Gammler Andreas Schmitt, Patrik Rhein, Daniel und Benjamin Schmitt sowie Kai Neureuter, die eine imposante Schau zeigten.

Sitzungspräsident Volker Noe kündigte dann einen Schautanz der Blauen Garde an, der ins „Land des Lächelns“ entführte. Die Show-Bühne wurde von Katja Hemberger einstudiert.

Schließlich zeigte der HKMC die schwungvolle Märchenstunde „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. „Königin“ W. Blatz und „Schneewittchen“ Corina Riehl begeisterten das Publikum. Der Jäger fand Gnade und Prinz Dirk Westenhöfer durfte Schneewittchen freudig umarmen.

Patrik Rhein, Florian Bogda, Benjamin und Michael Heid kamen dann filmreif daher. Die „Comedian Harmonists“ wurden von Achim Rhein hollywoodgerecht einstudiert. Die Schautanzgruppe der FG „Dick do“ machte sich danach „Auf die Suche nach dem verlorenen Schatz“. Nicht nur die tänzerische Leistung und Choreographie und Kostümierung waren eine Augenweide. Einstudiert wurde von Susi Horvat. Mit einem bunten Finale ging die Kinderfaschnacht zu Ende.

Akteure von „Dick do“ in Bestform

Großartige Stimmung im närrischen Hällele von Heidersbach – Lachmuskeln strapaziert – Beifall für Tänze

Heidersbach. (as) Zündende Pointen, Spitzenleistung der Gardemädchen bei ihren Showeinlagen sowie Büttreden und dörfliche Geschehnisse kamen am Samstagabend bei der 1. Prunksitzung der Heidersbacher Fastnachtsgesellschaft „Dick do“ im Hällele beim närrischen Volk bestens an. Ein farbenfreudiges Bühnenbild, die Dekoration, Aktive in Hochform sowie die hervorragende musikalische Begleitung des Programms der Kapelle „Null 8/15“ sorgten für eine grandiose Stimmung unter den Narren.

Nach einer Schunkelrunde folgte der obligatorische Einzugsmarsch für den Elferrat mit dem Prinzenpaar Prinzessin Conny I. und Prinz Karl I. in hoheitlicher Garnitur und den Blauen Funken, die mit frenetischem Beifall begrüßt wurden. Ein gut aufgelegter Sitzungspräsident Volker Noe begrüßte die große Narrenschar, unter ihnen Jürgen Balkenhol, dem ein besonderer Dank galt für die seitherige Unterstützung der FG Hederschboch. Grußworte übermittelte V. Noe ebenso an das Prinzenpaar des Jahres 1978/79 Margit Glaser (Lutz) mit Reinhold Gramlich, die nach 22 Jahren mit dem närrischen Orden ausgezeichnet wurden. Ein Blumengebilde durfte Margit Glaser in Empfang nehmen.

Erwartungsgemäß folgte der Einzug des Tanzmariechens Nadine Gellner, ein Heidersbacher Urgewächs auf den Spuren der Hederschbocher FG. Gekonnt in tänzerischer und akrobatischer Weise wurde sie ihrem Namen als Tanzmariechen auf der Narrenbühne gerecht. Viel Beifall zollte ihr das Publikum. Doch ohne Zugabe ging es nicht. Trainerin Roswitha Rhein war offensichtlich mit dem Auftritt mehr als zufrieden.

Dem neuen Prinzenpaar Conny I. und Prinz Karl I. oblag es nun, die neuen Anordnungen und Gesetze bekanntzugeben, einschließlich der Narrenpflichten. Zuwiderhandlungen werden vom Elferrat entsprechend geahndet. Sein Gruß hieß letztlich „Es lebe die Hederschbocher Faschenacht Dick do“. Ein Blumengebilde an die Prinzessin überreichte ihr Sitzungspräsident V. Noe.

Die junge Blaue Garde hielt Einzug zur Bühne. Für viele war es der erste Auftritt. Doch erstaunlich bravourös ihr Tanz. Die

junge Garde, einstudiert von Katja Hemberger durfte nicht ohne Zugabe von der Bühne. Für die Trainerin gab es ein Blumengebilde als ausgleichender Lohn.

Als Plappermaul stellte Klaus Scheuermann in der Bütt seine Person vor. Erleichtert tat er kund „Nun bin ich froh, daß ich bin wieder do“. Kopiert hat er den Bauherrn, „der e Häusle bauen will, doch dazu braucht er den Zimmermann. Und jedes Tier braucht sein Haus. So is es worn, sagt der Klaus. Anzusehen net weit vom Blätze Alois. Der Jürgen ganz erdacht, sagt sich da: hab ich was falsch gemacht?“ Eine weitere Geschichte handelt von zwei Sorten Bier Pils und Export aus einem Hahn beim Scheunenfest des MV Heidersbach beim Hubert Walter. „Auch vom Lösche-Heinz wußte er zu berichten. Sein Hochsitz fällt und bricht entzwei in haut am Auto die Scheibe nei. Fuchs und Hase findens geil und sagen sich ein Weidmannsheil.“

Nun folgte der Auftritt der Blauen Funken. Ihr perfekter Tanz eine Augenweide für die Zuschauer und der geforderten Zugabe wurde stattgegeben. Susi Horvat als Trainerin gebührte es als Dank ein Blumenstrauß durch den Präsidenten in Empfang zu nehmen.

Ehrlich währt am längsten. Eine vergessene Kamera (man ließ die Bilder entwickeln fand bei Gerald Grimm (Löwen) seinen Herrn, doch nicht ohne Gegenleistung (in bar versteht sich). Ein Jahresorden war dem Gerald gewiß. Auch ein Schlepperfahrer hatte mit dem überfahrenen Gockel seine Mühen, den er nun seitens der Hausfrau ersetzen mußte.

Der Auftritt der Montagsportgruppe des VfB war angesagt. Die wilden Schüler der 50er und 60er Jahre mit ihrer Lehrerin Karin Haisch (Wollner) lebten original die „Wilden“. Die Lehrerin klagte über so wenig Zucht und Ordnung. Ganz außer Rand und Band Antje Gellner, die ihre Lehrerin fast zur Verzweiflung brachte durch ihre Auftritte. Die Leitung der Gruppe hatten Antje Gellner und Gerlinde Lindau.

Keine Unbekannte in der Bütt ist Tanja Lutz, die als „Babette“ ihre Geschichten aus dem Leben und mit ihrem Karl zu Gehör brachte und dabei oft in Geldnöten war. Einer Verabschiedung galt der näch-

ste Punkt. Sitzungspräsident V. Noe verabschiedete Beate Wollenschläger (Gramlich) mit einem Blumengebilde und einem Geschenk für die mehrjährige Tätigkeit als Trainerin der Gardemädchen. Nun folgte der Schautanz der Blauen Garde, der in das „Land des Lächelns“ führte. In orientalischer Prachtgarderobe mit ihren „Fächern“ inszenierten sie ihren Part in prächtiger Weise, den Katja Hemberger einstudierte.

Nach der Pause hatten die Nachtschwärmer Rolf Lonsing, Achim Rhein, Hans-Jörg Riehl mit ihrer imitierten Sängerin Corina Riehl aus Amerika ihren Auftritt. Des Schwiegermutter's Song war eindeutig und hatte seine Wirkung unter den Narren gefunden.

Antje Gellner als Büttrednerin hatte mit ihrem Vortrag „Ich wollt, ich wär ein Elferrat“ eine scharfe Attacke gegen sie gerichtet. Jeder Einzelne erhielt sein Fett ab und nacheinander verläßt der gesamte Elferrat schimpfend seinen angestammten Sitz.

Spannend war das Programm bis zum Schluß. Die HKMC-Gruppe bekam viel Beifall mit dem Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Einstudiert war dieser Spaß von Norbert Blatz (Schneewittchen Corina Riehl). „Hurra, ich hab den Führerschein“ war eine aufregende Sache mit Rita Gellner und Manfred Münch. Die erste gemeinsame Fahrt zeigte, daß Rita für den Zündschlüssel den Haustürschlüssel nahm. Karl ihr Mann drängte die Führerscheininhaberin - heute gehts zur Autobahn. Rigoros steuerte sie ihren „Dick do“-Wagen zuwinkend in Richtung A5. Doch erstaunt bemerkte sie, daß ihr so viele Autos entgegenkamen. Zu guter Letzt fand es doch noch ein gutes Ende.

Nochmals gab es einen Auftritt der Blauen Funken, der große Begeisterung auslöste. Auf der Suche nach dem verlorenen Schatz, farblich in zwei Gruppen voneinander getrennt, riefen sie trotz mitternächtlicher Stunde wahre Begeisterung bei den Narren im Hällele hervor. Die Einstudierung lag in Händen von Susi Horvat. Der geforderten Zugabe wurde Folge geleistet. Zum obligatorischen Finale stellten sich zum Abschluß alle Akteure dem Publikum nochmals auf der Bühne vor.

Narren in weiß-blau

Heidersbacher Fastnachter im Kostüm seit fünf Jahren „dick do“

Heidersbach. (as) Faschenschaft und Narretei pflegten die Heidersbacher schon in den 30er Jahren. Die Dorfjugend traf sich am Abend nach Neujahr zur sogenannten „Vorsetz“ in den zentral gelegenen Häusern des Ortes. Schon damals wurde das örtliche Geschehen glossiert, und somit der Grundstein für die heutige Faschenschaftsgesellschaft „Dick Do“ gelegt.

1999 kann die „Hederschbocher Narrenschar“ auf fünf Jahre in blau-weißen Kostümen zurückblicken. Wenn auch kein allzulanges Bestehen oder gar eine Tradition erkennbar ist, so nahm die dörfliche Faschenschaft in den Nachkriegsjahren dennoch einen rasanten Aufstieg. Die damalige Lehrerschaft, mit Theodor Brauch und Gerhard Heid an der Spitze, proklamierte die Faschenschaft schon damals als einen „Tag der Freude und der Narretei“.

Der erste Kindersturm auf das Rathaus erfolgte daraufhin im Jahre 1950. Und schon fünf Jahre später versammelte sich die Dorfjugend zum ersten Kinderumzug durch die verschnittenen Straßen Heidersbachs, was bei der Bevölkerung guten Anklang fand. Mit Alois Müller und

Imelda Lutz krönte man im Jahre 1957 erstmals ein Prinzenpaar, das mit dem närrischen Zepter über Heidersbach regierte.

Mit viel närrischem Elan sorgte Hauptlehrer Eduard Prieschl auch für den entsprechenden Aufschwung in den Heidersbacher Vereinen. Kappenabende und Prunksitzungen machten Heidersbach alsbald zur Faschenschaftsmetropole.

Bälle der örtlichen Vereine, Prunksitzungen der Faschenschaftsgesellschaft „Dick Do“, Kinderfaschenschaft sowie die Weiberfaschenschaft mit Peggy und Rita sind allseits beliebte Veranstaltungen und aus der „fünften Jahreszeit“ in Heidersbach nicht mehr wegzudenken. Am Faschenschaftsdienstag kann der Limbacher Ortsteil sogar mit einem eigenen Straßenumzug aufwarten.

Die blau-weiß gekleidete Narrenschar ist in den letzten fünf Jahren auf mittlerweile 150 Personen angewachsen. Das leuchtende Blau symbolisiert die Grundfarbe des Heidersbacher Ortswappens. Die weißen Wellen, die das Wappen durchziehen stehen für die Bachläufe der Elz und des Guggenbachs.



Im blau-weißen Kostüm sind Heidersbachs Fastnachter seit fünf Jahren „dick do“. Foto: Sanns

Die wallende Basken-Schlappmütze, die das blau-weiße Kostüm vervollständigt, macht den „Hederschbocher Dicken“ zu einer Symbolfigur in der Faschenschaftslandschaft. Und sicher wird die „Hederschbocher Narrenschar“ sich auch heuer wieder am großen Rosenmontagsumzug in Buchen präsentieren.

Schneetreiben ließ Narren kalt

Hederschbocher Narre wieder „Dick do“ - Ortsgeschehen glossiert

Heidersbach. (as) Neben den beiden Prunksitzungen der grandiosen Weiberfastnacht und der Kinderfastnacht der FG „Dick do“ ist der Umzug mit anschließendem Narrentreiben im Hederschbocher Hällele Höhepunkt der Hederschbocher Fastnacht mit viel Musik und Knallerei. Das Getöse der Narretei endete erst zur späten Stunde nach der Fastnachtsverbrennung als man erkannte, daß der harte Kern letztmals in diesem Jahrtausend die fünfte Jahreszeit hinter sich brachte. Kälte und Schneetreiben ließen die Narren kalt.

Der Gaudiwurm am Fastnachtsdienstag forciert vom Förderverein Heidersbach hatte auch heuer wieder zahlreiche Schaulustige aus den Nachbarorten ange-lockt. Angeführt wurde der Zug vom Kinderprinzenpaar Melanie I. vom Kir-chenbuckel und Prinz Andreas I. von der Eichgartenallee und der Blauen Garde. Anschließend nicht zu übersehen die Hederschbocher Symbolfigur, der „Dikke“, gefolgt von der Musikkapelle Hei-dersbach, die mit Stimmungsliedern das närrische Treiben anheizte. Hoch inthronisiert folgte das Prinzenpaar Prinzessin Conny I. mit Prinz Karl I., das die kurze Kampagne bravourös gemeistert hat.

Der VfB Heidersbach nahm mit seinem Wagen das Scheunenfest des Musikvereins auf die Schippe und führt an: Des Bier gibt' s nur bei uns im Ort, sein Namen „Pilzport“. Der Musikverein zapft in einem fort, aus einem Bierhahn Pils und Export. Aus einem Hahn floß, man glaubt es kaum, Pils und Export und noch mit

Schaum. Die Mühlwegfreunde (heuer ohne Motivwagen) nahmen mit einer ansehnlichen Fußgruppe teil. Die Gymnastik-Sportgruppe hatte es augenscheinlich mit Tiger-Enten und Fröschen zu tun. Sie wirbelten und hüpfen durch die Straßen im Gaudiwurm nach der Vorgabe einer Fernsehsendung, die sie imitierten.

Der Golf-Club hatte den Jäger Karl-Heinz glossiert. Dessen „Hochsitz in der Weilbach brach entzwei un haut an seinem Auto die Scheibe nei.“ Die Narrenkappe, das Schiff, steuerte mit Kapitän Volker Noe und Elferrat sicher seinem Zielhafen, den Bäckershof an, wo nochmals die Vorstellung der einzelnen Wagen und Fußgruppen stattfand. Der Wagen des HKMC zeigte nochmals die Märchenstunde (aus der Prunksitzung) „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Der Musikverein nahm die Rita auf die Schippe. Die Geld hat wie Heu. Mit dem Eimer eilte sie mit dem Ersparten (nach dem Bruch der Asbach Flasche) zur Sparkasse hin, Scherben aussortiert und in den Zählautomat, aber nach Abzug der Gebühr, da war sie platt.

Die Feuerwehr Heidersbach glossierte die Barbara vom Wiesentalstraße mit: Ach Werner schenk' mir doch nen Roller, das wär mein Paradies. Die Barbara ist gleich damit abgehauen und kommt nicht vorbei am nächsten Gartenzaun. Das auf die Schippe genommene Ortsgeschehen wurde beim Umzug noch verstärkt mit originellen Wagen aus Fahrenbach und Rittersbach.

Generalversammlung des Kirchenchores

Krumbach. (wb) Der Katholische Kirchenchor Krumbach hält am Dienstag, 23. Februar, seine Generalversammlung ab. Vorher findet ab 19 Uhr ein Gottesdienst für lebende und verstorbene Mitglieder statt. In der Versammlung im Kindergartensaal wird der neue Chorleiter Christian Hess in sein Amt eingeführt.

Ortschaftsratsitzung

Krumbach. (wb) Eine öffentliche Ortschaftsratsitzung findet am Donnerstag, 25. Februar, ab 20 Uhr im ehemaligen Rathaus statt. Es geht um folgendes: Fragen und Anregungen aus der Bevölkerung; Informationen; Jagdpachtung Krumbach; Haushalt 1999; Spritzdeckensprogramm 1999; Verschiedenes.

Wandern im Hohenlohischen

Krumbach. (wb) Die Wanderfreunde Krumbach haben sich zum IVV-Termin am 21. Februar in Waldenbrunn angemeldet und laden Mitwanderer ein.

Selbstverteidigung für Frauen

Laudenberg. (wb) In der Laudenerger Turnhalle findet ein praxisorientierter Selbstverteidigungskurs für Frauen statt. Der Kurs umfaßt fünf Abende mit je zwei Stunden. Kursbeginn ist am Mittwoch, 14. April 1999, um 20 Uhr. Die Termine im einzelnen: 14., 21. und 28. April, 5. und 12. Mai 1999. An diesem Kurs können sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder der Gymnastikgruppe teilnehmen (15 bis 20 Teilnehmerinnen). Anmeldungen erbeten bei Helga Noe, Telefon 0 62 87/13 86.



Kälte und Schnee machten den Heidersbacher Narren beim großen Umzug gestern nichts aus, Viele Fußgruppen und Wagen erfreuten die zahlreich

1999

Närrische TV-Sendung begeisterte

Ausgelassene Weiberfasnacht in Heidersbach – Vielseitiges und abwechslungsreiches Programm

Heidersbach.(as) In die heiße Phase der närrischen Jahreszeit sind sie eingedrungen, die beiden Faschenachts-Asse Peggy und Rita, die bei der traditionellen Weiberfasnacht in der „Dick-do-Hochberg“ im Hällele ihre Unterhaltungsshow präsentierten. Im Mittelpunkt des närrischen Programms stand ihr Motto „Tut de Bappe a motze – mir liege trotzdem vor der Glotze“. Ein volles Haus an Närrinnen aus nah und fern erlebte mit echter Begeisterung die Fernsehsendung „Mir gucke mitmanner Fernseh“. Bürgermeister Matthias Baumann, Pfarrer Robert Appel wie auch Ortsvorsteher Alois Hemberger mußten hierbei Rede und Antwort stehen.

Nach einer einleitenden Schunkelparade begrüßten Peggy und Rita das zahlreich erschienene Weibervolk und die Gemeindeobrigkeiten. Ein Gruß galt auch dem Musikduo „Happy Sound“ wie auch der paar „nichtsnutzigen männlichen Sklaven“ aus FG-Kreisen, die man zur unentgeltlichen Versorgung angeheuert hat, unter ihnen Prinz Karl I. mit Präsident V. Noe. Das vierstündige Fernseh- und Unterhaltungsprogramm war wieder einmal Spitze.

Besonderes attraktiv war der Auftritt des „Hederschbocher Tanzmariechens“. Juragiert zeigte Jungstar Nadine Gellner ihren galanten Tanz. Die Fortsetzung im närrischen Reigen stimmte Gerda Müller mit ihrem Hausfrauenreport an.

Die Damengymnastik-Sportgruppe brachte anschließend ihren Ententanz mit „Alle meine Entchen“ ins Rampenlicht. Entsprechend wurden sie auch mit ausgiebigem Beifall bedacht und ohne Zugabe konnten sie die Bühne nicht verlassen. Peggy wußte auf dem Bildschirm über einige örtliche Begebenheiten zu berichten. Beim anschließenden Duell zwischen Antje Gellner und Karin Hemberger gab

es seitens der Närrinnen Lachsalmen am laufenden Band.

Der Auftritt der Montagssportgruppe zeigte die wilden 50er und 60er Jahre. Im Fernsehstudio hieß es nun „Wie verschmiere ich eine Festtagstorte?“ Als „Starkoch“ hatte sich das Fernsehteam Pfarrer Robert Appel auserkoren, seine Assistentin war Maria Hemberger. Mit Rita hieß es nun „Frauen an die Macht“. Die Ansagerin berichtete über einen Besuch der VfB-Frauen.

Der nächste Programmpunkt: Ein Fernsehabend im Fußballhaus, Kochstudio und Leichtathletik zeigte auf, wie alle im Wechselspiel zu ihrem Spielchen kamen.

Nun hieß es Bühne frei für den Schautanz der Blauen Garde, der ins Land des Lächelns führte. Eine echte Augenweide für die Zuschauer.

Nach der Pause postierten sich Paule und Theres (Rita und Peggy) als Bewerberinnen auf der Bühne. Ihre jeweilige Schönheit sollte für die Berufung einer Schauspielerrolle zugute kommen, wobei gegenseitige Testfragen den Ausschlag geben sollten.

Nun folgte die Sendung „Herzblatt“. Kandidat Bruno Gramlich hatte für die drei Herzdamen Elisabeth Noe, Gerda Müller und Maria Geib einen Fragekomplex parat den es treffend zu lösen galt. Rita verkündete anschließend an Kandidatin 2 und 3, was sie nicht gewonnen haben. Den ersten Preis erhielt Gerda Müller. Ihr Gewinn, eine romantische Schlepperfahrt zum Heidersbacher See, dann zur Weilbach mit Besichtigung des Jägerhochsitzes von Karl-Heinz und ein Picknick. Anschließend Rückfahrt mit dem Truck von A. Hemberger.

In den Spätnachrichten hatte Peggy ein besonderes Malheur von Rita Treer aus der Sonnenhalde zu vermelden. Ihr sei

eine mit Pfennigen gefüllte Asbachflasche am Boden zerschellt. Behutsam nahm sie per Kehrschaufel Pfennige samt Scherben im Eimer und ging zur Sparkasse. Nochmals einen Knall gab es beim Oldie. „Er hat ein knallrotes Gummiboot“ mit Bärbel Scheidle und Andreas Münch. Eine Interpretation von Gildo Horn mit Susi Horvat, Elisabeth Schuch, Gerdi Sauer und Gerda Müller zeigte, was in der Hitparade in ist.

Ein weiterer Glanzpunkt der Heidisong „Heidi deine Welt sind die Berge“, dargestellt von Ortsvorsteher Alois Hemberger. Nochmals helle Begeisterung für einen Song von Zarah Leander, interpretiert von Bürgermeister Matthias Baumann. Zum Abschluß gab es den mit Spannung erwarteten Schautanz der „Blauen Funken“ mit der Inszenierung „Auf der Suche nach dem verlorenen Schatz“.

Feuerwehr zieht Bilanz

Heidersbach. Am Freitag, 26. Februar findet um 19.30 Uhr im Gasthaus „Löwe“ die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Heidersbach statt.

1999



PRÄCHTIG IN STIMMUNG UND GUT GELAUNT präsentierten sich die Hederschbocher Narren bei ihrem Umzug am Fastnachtsdienstag, der auf der Fastnacht wurde und so manches Ortsgeschehen auf die Schippe nahm.

Heidersbacher Narren wußten über alles Bescheid

Beim närrischen Endspurt waren die Hederschbocher noch einmal „Dick do“

An der Zugstrecke stieg das Stimmungsbarometer ungeheuer

Heidersbach. Zum großen närrischen Endspurt waren die Hederschbocher am Fastnachtsdienstag noch einmal „Dick do“. Traditionell zog sich der große Gaudiwurm durch die bunt geschmückten Straßen und schon fast ebenso traditionell zeigte sich der Wettergott dabei von seiner besten Seite. Unter den Klängen der Heidersbacher Musikkapelle an der Spitze stieg das Stimmungsbarometer entlang der Zugstrecke schnell in die Höhe und steckte die Narren zu ersten Schunkelrunden an.

„Dick do“ waren natürlich auch die hübschen Mädchen der Prinzengarde, die ihre Stimmbänder noch einmal kräftig strapazierten und zusammen mit Elferrat und Prinzenpaar mächtig den Hederschbocher Schlachtruf anstimmten. Der Wagen des Sportvereins glossierte „Meinrads Backstube“ und die Narren wußten natürlich längst Bescheid über „Anitas“ Bio-Brot, das da ganz ohne eine Messerspitze Salz gebacken wurde. Nach wie vor ein Thema in Hederschboch: Die Dorfsanierung, mit der sich der Wagen der Feuerwehr beschäftigte. „Des wär doch gelacht, des wär doch noch schöner, zum Gugug, es geht doch a ohne Männer“, behaupteten die Damen des Kirchenchores mit ihrem Wagen des „Hederschbocher Tratschsalons“. Ob sie auf Dauer richtig liegen... es sei dahingestellt, jedenfalls größeren Glauben darf man der Fußgruppe R. Mühlig schenken, die für ein garantiert glykolfreies Hederschbocher Wein garantiert.

Schlag auf Schlag ging es weiter im närrischen Umzug mit den Mühlwegfreunden, die noch einmal an das Straßenfest erinnerten, bei dem natürlich auch so manches Fastnachtsreife passiert war und der ahnungslose Besucher sich auf einmal auf dem Motivwagen wiederentdeckte.

„Rupprecht wach auf, es spricht doch der Pfäus“... zwei Sätze, die die Story eines ehrbaren Hobbyschlagzeugers der hiesigen Musikkapelle widerspiegeln, der für den Schlaf des Gerechten wesentlich mehr übrig hatte, als für die Wahlveranstaltung eines bekannten Kommunalpolitikers. Es blieb den Hederschbocher Narren auch in diesem Jahr nichts verborgen und so wurde natür-

lich auch das Gasthaus „Kalter Stuhl“ beleuchtet, in dem es allzu frostig zuing. Ideenreiche Beiträge lieferten die Abordnungen aus Rittersbach, die mit mehreren Zugnummern den Fastnachtsdienstagsumzug in Hederschboch mitgestalteten.

Zum großen Finale mit anschließender Proklamation präsentierte Präsident Peter Müller noch einmal alle Zugteilnehmer, und kräftig wurde dabei zu den Klängen der Musikkapelle Heidersbach getanzt und geschunkelt, ehe es zum Ausklang in die Narrenmetropole des Clubheims ging... über dessen Verlauf uns bei Redaktionsschluss selbstverständlich noch kein „Ergebnis“ vorlag...!

k. n.

2001

Einjährige Berufsfachschule soll zur Pflichtschule werden

Neckar-Odenwald-Kreis. Ab nächstem Schuljahr wird — die Zustimmung des Kreistags vorausgesetzt — der Besuch der einjährigen Berufsfachschule obligatorisch für alle neuen Landwirtschaftslehrlinge. Die Planungen für einen erfolgreichen Start dieser Schulart laufen an der Augusta-Bender-Schule Mosbach auf Hochtouren. Besondere Sorgfalt wird — in enger Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt — auf die Auswahl der landwirtschaftlichen Betriebe gelegt, die von den Schülern einmal wöchentlich besucht werden sollen.

Diese Betriebe werden die unterschiedlichsten landwirtschaftlichen Produktionsbereiche abdecken, so daß die Schüler neben einem fundierten fachtheoretischen Unterricht einen breiten und umfassenden Einblick in die betriebliche Praxis und in die differenzierten landwirtschaftlichen Produktionsmethoden erhalten.

Die erfolgreiche Absolvierung der einjährigen Berufsfachschule wird ab Sommer 1986 das erste Lehrjahr im Bereich Landwirtschaft ersetzen. Zugangsvoraussetzungen für diese Klasse sind Hauptschulabschluß oder mittlere Reife. Ausführliche Informationen und Anmeldestermine sind beim Sekretariat der Augusta-Bender-Schule, Tel.: 0 62 61 / 25 86 zu erfahren.